

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 4,50 RM, monatlich 1,50 RM.
 Post ins Haus, vorausschickbar Einzelne
 Nummern 10 Pfennig. Postbezug:
 Monatlich, vom Postamt abgeholt
 1,50 RM, vom Briefträger ins Haus ge-
 bracht 1,54 RM. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Österreich-Ungarn
 2,- RM, für das übrige Ausland
 4,50 RM monatlich, Versand ins Feld
 bei direkter Bestellung monatlich 1,50 RM.
 Postbestellungen nehmen an: Adre-
 mari, Potsdam, Lützowstr. 10, Schweden
 und die Schweiz, Eingangs in die
 Postbetriebs-Verhältnisse.
 Erscheinung täglich.

Telegramm-Adresse
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Anzeigenpreis:
 Die Nebenspalten-Anzeige kostet
 20 Pf. „Kleine Anzeigen“, das
 festgedruckte Wort 30 Pf. (zünftig
 2 festgedruckte Worte), jedes weitere
 Wort 15 Pf. Streifen- und
 Schließelanzeigen das erste Wort
 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf.
 Worte über 15 Buchstaben zählen für
 zwei Worte. Leertexte 20 Pf.,
 Familien-Anzeigen, politische und
 gesellschaftliche Berichte - Anzeigen
 50 Pf. die Zeile. Anzeigen für die
 nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
 nachmittags im Hauptgeschäft Berlin
 E. B. 68, Lindenstraße 3, abgeben
 werden. Schlußzeit von 8 Uhr früh bis
 7 Uhr abends.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Sonnabend, den 31. August 1918. Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Englische Angriffe südöstlich Arras.

Feindliche Großangriffe südlich der Straße Arras—Cambrais — Erbitterte Kämpfe um Bullecourt und Rencourt — Verlegung der deutschen Linie hinter Bapaume—Comblès—Maurepas — Zwischen Lille und Aisne Massenstürme der Franco-Amerikaner abgeschlagen — 72 Panzerwagen zerstört.

Berlin, 30. August 1918, abends. Amtlich.
 Große englische Angriffe auf breiter Front südöstlich von Arras sind gescheitert. Vertikale Kämpfe nordöstlich von Noyon und an der Ailette.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 30. August 1918. (WZV)

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Voehn.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys und nördlich der Scarpe. Südlich von Arras wurden Infanterie und Panzerwagen des Feindes beim Anmarsch auf das Schlachtfeld von Artillerie und Schlachtfliegern wirksam gestoppt. Wegen Mittag nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Ihr Schwerpunkt lag gestern südlich der Straße Arras—Cambrais. Den aus Cherish und Fontaine heranziehenden und gegen Bullecourt mehrfach anstürmenden Feind schlugen wir in hartem Kampfe zurück. Weiter südlich drang der Engländer in Bullecourt und Rencourt ein. In dem Grabenwieser und Trichterfeld früherer Schlachten spielten sich hier erbitterte Kämpfe ab. Rencourt wurde dem Feinde wieder entzogen, auch der Ostteil von Bullecourt wiedergewonnen. Am Nachmittag dehnte der Feind seine Angriffe bis nordöstlich von Bapaume aus. Sie brachen meist schon in unserer Feuer zusammen. Aus St. Veger und Noyon heranzog er fünfmal vergeblich an. Zahlreiche Panzerwagen wurden vernichtet. Nördlich der Somme haben wir in Verbindung mit den südlich des Flusses durchgeführten Bewegungen die Verteidigung in die Linie südlich von Bapaume — nordwestlich von Veronne ver-

legt. Der Feind ist gestern zögernd über Bapaume—Comblès—Maurepas gefolgt.
 Zwischen Veronne und der Dife Infanteriegefechte auf dem Westufer der Somme und des Kanals. Starke Angriffe, die der Feind südlich von Reule und aus Noyon heraus gegen unsere neuen Linie nordöstlich der Stadt führte, wurden abgewiesen.
 An der Ailette führte der Franzose westlich von Folembray in geringer Tiefe auf dem östlichen Ufer Fuß. Zwischen Ailette und Aisne nahm er im Verein mit Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Zwischen Pont St. Nord und Chavigny führte er seit frühem Morgen gegen unsere Linien an. Panzerwagen führten immer wieder von neuem die dichten Angriffswellen der Infanterie vor. Magdeburgische, hannoversche, thüringische und Garde-Regimenter brachten die mit doppelter Uebermacht geführten schweren Angriffe des Feindes völlig zum Scheitern. 72 Panzerwagen wurden zerstört. Unteroffizier Crommier, Gefreiter Rauske und Schütze von der 1. Maschinengewehr-Kompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet. Vom Infanterie-Regiment Nr. 165 wurden 20 Panzerwagen zerstört. Der Franzose hat hier gestern eine schwere Niederlage erlitten, seine Verluste sind ungewöhnlich hoch. Wir machten Gefangene von 10 verschiedenen Divisionen.
 Der Erste Generalquartiermeister.
 Ludendorff.

Der österreichische Bericht.
 Wien, 30. August. Amtlich wird verlautbart:
Italienischer Kriegsschauplatz.
 Südlich von Mori überfiel ein Kavallerie-Sturmtrupp einen feindlichen Stützpunkt und hoben einen Teil der Befestigung aus. — Auch im Conco-Tal beteiligten sich unsere Sturmtruppen mit Erfolg. — Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lebte die Gefechtsintensität beträchtlich auf. Bei Azzo und nördlich des Col del Rosso unternahm der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung mehrere Vorstöße, die teils durch Feuer, teils im Gegenstoß zurückgeschlagen wurden. — Western früh griffen unsere Großflugzeuge den Bahnhof Montebelluna an und belegten ihn mit fünfzig Bomben.
Albanien.
 Keine größeren Kampfhandlungen.
 Der Chef des Generalstabes.

Zwei Fechter.

Der gewaltige Kampf, der seit mehr als einer Woche die wüsten Gefilde Frankreichs zwischen Arras und Aves mit seinem Tosen erfüllt, wächst sich mehr und mehr zu einem entscheidenden Ringen nicht nur zwischen den Heeren, sondern auch zwischen deren Feldherren aus. Beide Völkerhände haben die besten Leute, die sie besitzen, an die Spitze ihrer Streitkräfte gestellt und diese ringen mit dem Aufgebot ihrer geistigen und sittlichen Gaben gegeneinander.
 Hoch ist ein neuer Mann als Oberfeldherr und War als Unterführer bis dahin nicht auffällig hervorgetreten. Er übernahm sein Amt in einem Augenblick, der ungünstig für den Vieldenkenden lag. Seine Operationsarmee mußte er überreife einsetzen, um von den Engländern die Niederlage abzuwehren, seine eigenen Truppen kämpften gleichfalls unglücklich, und die Amerikaner, soweit sie bereits in Frankreich angelangt waren, standen größtenteils ungenutzt und noch in der Ausbildung begriffen hinter der Front.
 Es kam ein Augenblick, wo die Erfolge der Deutschen südlich der Aisne und bis zur Marne hin die Stimmung der Gegner bedenklich ins Wanken brachten. Paris begann zu zittern, wie einst in den letzten Augusttagen 1914.
 Man muß es Hoch lassen, daß er den Kopf und die Ruhe nicht verlor, so heftig er auch angefeindet wurde. Man muß aber auch zugeben, daß er von den Kriegsverwaltungen der drei Länder gut unterstützt wurde, die die überlegene Volkszahl in wenigen Monaten für das Heer auszunutzen, aber auch ihre Kriegsindustrie auf das äußerste anzuspinnen wußten. Tausend landeten amerikanische Truppen, täglich Sturmwagen, Geschütze, Munition, die Silbquellen Englands und Frankreichs strömten erschöpflich herbei. Schon am 23. Juni bemerkte Lloyd George im englischen Unterhaus: „Es sollte mich nicht wundern, wenn die Verbündeten in nächster Zeit dem Feind numerisch wieder überlegen würden.“
 Es ist klar, daß jeder Feldherr seine Ueberlegenheit auszunutzen suchen wird. Zur Erklärung bedarf es keineswegs der Annahme, daß der Unterseefriede und die wirtschaftliche Not den Gegnern auf den Nägeln brennt. Ob das der Fall ist oder nicht, weiß ich nicht — und es wird überhaupt schwer sein, es zu wissen. Aber am Beginn des fünften Kriegsjahres wäre es doch ein geradezu unverzeihlicher Fehler, wenn ein Feldherr, der die nötigen Streitkräfte angeklammert hat, sie nicht dem Versuche dienstbar machen würde, endlich eine Waffenentscheidung herbeizuführen.
 Hoch gedachte nicht, sich solcher Verfümmis schuldig zu machen und er wußte die Gelegenheit zum eigenen Angriff gut auszunutzen. Er ist nicht durch uns zum Angriff gekommen worden — eine an sich wunderliche Vorstellung —, sondern er hat ihn aus eigenen freien Entschlüssen gewählt, um einen Umschwung der Lage herbeizuführen. Bis zu einem gewissen Grade ist ihm das geglückt. Aber er traf auf zwei ebenbürtige Fechter und der entscheidende Sieg glückte ihm nicht. Vielleicht nicht ohne eigene Fehler, weil er seine Ueberlegenheit an Streitkräften am gegebenen Ort und zur gegebenen Zeit nicht völlig ausnützte oder gegen seine Absichten nicht völlig ausnützte konnte.
 Erst als die deutschen Heere der Marnefront sich wieder gesetzt und der ihnen gestellten Falle entzogen hatten, griff von Anziens her Gog mit starken Kräften an, nicht im unmittelbaren Anschluß an Gogs Angriffsheere. Auch jener hatte große Anfangserfolge, aber wieder entriß der deutsche Gegenpieler ihm den entscheidenden Sieg, indem er seine Stellung rückwärts verlegte. Etwas durchaus Neues ist das nicht, auch kein Verlassen des Stellungskrieges, sondern im Februar 1917 der Rückmarsch der Deutschen aus der Sommerstellung in die Siegfriedstellung den Übergang zum Bewegungskrieg bedeutete. Im Gegenteil, nachdem der Gegner einmal die Zahlenüberlegenheit wieder gewonnen und zu entschlossenen Angriffen ausgenutzt hat, war es offenbar das Gebotene, daß die deutsche Führung sich diese Uebermacht erst im Angriff auf feste Stellungen ausbluten ließ. Die Verhältnisse lagen nicht so, daß sie ihrerseits unmittelbar zum Gegenangriff großen Stiles übergehen und in der Bewegungsschlacht die Entscheidung suchen konnte. Sie mußte vielmehr das Gelände, den Boden, die Befestigungen zu Hilfe nehmen, um des Feindes Uebermacht auszugleichen. Indem sie aber die Verteidigungslinie rückwärts verlegte, glückte es ihr die Wirkung des feindlichen Geschützes, der Minenwerfer, der Maschinengewehre zum Teil wieder aus. Stellungen fand sie in diesem Rande überall, dem seit vier Jahren der harte Stellungskrieg seinen Stempel aufgedrückt hatte: überall Gräben, überall Drahtverhänge, Keller und Unterstände. Der Boden ist dort immer dem Verteidiger günstig, feindlich dem Angreifer.
 Nun aber griff Hoch zu einer neuen strategischen Ausschilfe. Da auch Gogs Angriff südlich der Somme schließlich stundenlang blieb, erweiterte er die Angriffsfront planmäßig immer mehr. Noch donnerten die Kanonen an der Aves, der Mah, der Dibette,

Englands Schuld an Amerika wächst!

Washington, 30. August. (Reuter.) Wie bekanntgegeben wird, gewährt das Schatzamt England einen neuen Kredit von 400 Millionen Dollar. Der Gesamtbetrag der Anleihen an England erreicht jetzt 3725 Millionen Dollar, während im ganzen an alle Alliierten 7092 Millionen Dollar geliehen worden sind.
 Die zunehmende Verschuldung Englands, des ehemaligen Gläubigerlandes, an Amerika ist eine der wichtigsten durch den Krieg verursachten ökonomischen Verschiebungen.

Amerikas Beitritt zum Londoner Vertrag?

Büch, 29. August. Die „Neue Korrespondenz“ berichtet laut „Köln. Ztg.“ aus Rom, in dortigen politischen Kreisen gehe das Gerücht um, die amerikanische Regierung werde nächstens eine Erklärung veröffentlichen, die einer Zustimmung zum Londoner Vertrag gleich komme. Mit großem Nachdruck wird seit einiger Zeit in italienischen Blättern, namentlich vom „Corriere della Sera“, gefordert, daß über die Stellung Amerikas zum Londoner Vertrag Aufklärung gegeben werde.

Gompers englische Mission.

London, 29. August. „Central News“ meldet: Samuel Gompers erklärte gestern bei seiner Ankunft: Der Zweck der Mission ist, Vorgespräch mit den Vertretern der gutgeleiteten (!) Arbeiterbewegung in England, Frankreich und Italien abzuhalten. Wir sind entschlossen, Amerika beizustehen, bis der Krieg gewonnen ist. Dies ist die einmütige Ueberzeugung der organisierten Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten und die Gesinnung des amerikanischen Volkes. Von dieser klaren deutlichen Politik können wir nicht abweichen.

Rotterdam, 29. August. „Nieuwe Rotterdamse Courant“

zufolge berichtet „Daily News“ über die Absichten des amerikanischen Arbeiterführers Gompers und über seine Beziehungen zur britischen Arbeiterpartei. Gompers hat nach Ansicht in die Berichte über die Kriegsziele der alliierten Arbeiter und Sozialisten, die im Februar abgeschlossen wurden, telegraphisch mit Gowerman Verabredungen für eine neue Alliiertenkonferenz getroffen. Deshalb ist er jetzt in London. Seine einzige Absicht ist, den Vorschlag zu machen, daß die Konferenz in freundschaftlichen Beziehungen mit den Vertretern der anderen alliierten Arbeitervereinigungen treten soll. In den Vereinigten Staaten sind aber, seit dort die Vorbereitungsmaßnahmen für die Konferenz be-

kannt wurden, Einflüsse am Werke gewesen, die der Eintracht unter den britischen Arbeitern feindlich gegenübersehen. Es wurde behauptet, daß einige pazifistische Arbeiterführer, darunter Henderson, versucht hätten, die britischen Arbeiter für ihre Zwecke zu benutzen. In einem Gespräch mit einem Mitarbeiter der „Daily News“ erklärte Henderson, er glaube nicht, daß Gompers nach England gekommen sei, um ihm oder anderen englischen Arbeiterführern auf die Finger zu klopfen. Henderson sagte: Wir verstehen den Standpunkt der amerikanischen Arbeiter sehr gut; wir wissen, daß sie fest entschlossen sind, einen befriedigenden Ausgang des Krieges durchzusetzen. Bei uns ist aber genau das selbe der Fall. Einige von uns sind der Ansicht, daß keine Gelegenheit verstimmt werden darf, um neben den militärischen Waffen auch die politischen und diplomatischen zu gebrauchen. Aber es ist falsch, zu behaupten, daß wir Pazifisten sind. Die Rede, die Smuts in Glasgow hielt, gibt ein genaues Bild unserer Denkwelt. Ich bin davon überzeugt, daß Gompers nicht hier ist, um Fäulereien und Reibereien herbeizubringen, sondern um offen mit uns zu sprechen, damit wir unsere beiderseitige Haltung durch und durch kennen lernen.

Chicago, 30. August. (Reuter.) Der Bundesrichter weigerte sich, einen neuen Prozeß für die hundert Führer der Genossenschaft „Industrial Workers of the World“ anzusehen, die kürzlich einer Verschwörung schuldig erklärt wurden, welche den Zweck hatte, die Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten zu stören.

Zur Erklärung der Gompersschen Gedankengänge muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die von ihm geleiteten amerikanischen Gewerkschaften schon in Friedenszeiten in der Pflege der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse vollkommen versagt haben. Ähnlich, wenn auch nicht in gleichem Maße, gilt das von den englischen Gewerkschaften, in verstärktem Maße von den australischen. Leute wie Hughes und Gompers sind, obwohl Arbeiterführer, durchaus in bürgerlichen Anschauungen herangewachsen, das macht sich jetzt in ihrer Kriegspolitik besonders stark geltend.

Oesterreich will auch „Zusatzverträge“.

Wien, 30. August. Die „Neue Freie Presse“ bespricht die deutsch-russischen Abmachungen zum Brest-Litovsker Vertrag und erklärt, für die österreich-ungarische Monarchie ergebe sich die Notwendigkeit, eine Anzahl ähnlicher Fragen mit Rußland zu regeln. Sie regt an, in möglichst nahem Zeitpunkt mit einer entsprechenden allgemeinen Verhandlung mit Rußland zu beginnen. Das Blatt meint auch, für Rußland sei es wünschenswert, möglichst bald Klarheit über das gesamte Ergebnis der finanziellen Auseinandersetzung mit den Mittelmächten zu erlangen.

noch folgte dort ein Stoß dem andern, da setzte er bereits einen neuen Angriff zwischen Dife und Aisne an. Und kaum hatte dieser begonnen, da stürmt des Engländers Division bereits in breiten Wellen über die Ancre gegen Dapaume, und während sie hier im langsamen Raumgewinne ihr Blut verfrönten, verlängerte sich der Flügel des Feindes mehr und mehr nach Norden, bis er zuletzt über die Scarpe hinüber griff. Anstatt wie früher in Tiefenstürmen sich abzumähen, suchte der Feind seine Ueberlegenheit in der Breite geltend zu machen, ein Verfahren, das stets die größeren Erfolge in Aussicht gestellt hat. Auch von der Pser bis zur Scarpe blieb es dauernd sehr unruhig, auch hier sollten die deutschen Truppen gefesselt, das Abziehen von Reserven möglichst gehindert werden. So mochte der Gegner hoffen, daß die deutsche Gummistrippe schließlich doch zu sehr gedehnt würde und an einer Stelle reißen würde. Freilich kann er so den Kampf nur durchführen, wenn er ein recht beträchtliches Uebergewicht an Streitkräften und an Angriffsmitteln zu besitzen glaubt.

Jetzt ist es nun an der deutschen Leitung, mit ihren Truppen haushalten und sich Verfügungskräfte aufzusparen für ein Schlagen. Es kommt wenig darauf an, ob mal die Trümmerstätte eines Dorfes verloren geht; es ist kein erheblicher Verlust, wenn unsere Streiter ein oder zwei oder auch mehr Kilometer Raumes im Laufe der Tage aufgeben. Der Kampf geht vielmehr um die letzte Reserve, wer sie in den Strudel der Schlacht werfen kann, der wird das letzte Wort behalten, wird schließlich die Vorhand an sich reißen, dem Gegner sein Gesetz auferlegen und den Sieg gewinnen.

Oesterreichische Verfassungspläne.

Die oesterreichische Regierung teilt amtlich mit, daß sie tatsächlich eine Verfassungsrevision vorbereitet:

Tatsächlicher Grundlage entwerfende Nachrichten über die Mitteilung von Regierungsentwürfen einer Verfassungsrevision an einzelne beim Ministerpräsidenten erschienene Führer politischer Parteien haben zu allerhand Meldungen über den Inhalt dieser Entwürfe geführt. Diesen Meldungen gegenüber sei festgestellt, daß die Regierung in der Vorbereitung einer Verfassungsrevision unter Wahrung aller Einheitsinteressen des Staates zwar eine ihrer wichtigsten Aufgaben erblickt und eine Informierung der Öffentlichkeit über ihre diesbezüglichen Absichten nicht zu verzögern gedenkt, gegenwärtig aber der Stand der Vorarbeiten ein Hervortreten mit den ins Auge gefaßten Plänen noch nicht zuläßt.

Die „Neue Freie Presse“ zieht im Namen der finanziellen Solidarität gegen eine Föderalisierung Oesterreichs zu Felde. Zwischen dem böhmischen, südböhmischen, deutschen und polnischen Staat würden die aufreibendsten Kämpfe um das Ausmaß der Beteiligung an den finanziellen Lasten entbrennen. Das ist Unsinn. Auch ein föderalisiertes Oesterreich kann finanzielle Selbstrechte haben. Deutschland, die Schweiz, die Vereinigten Staaten — alles Bundesstaaten, deren Finanzen aber trotzdem nicht wesentlich schlechter als die des jetzigen zentralisierten Oesterreichs sind!

Gen. Dr. Karl Renner schreibt in der „Arb.-Ztg.“: Die deutsche Arbeiterschaft kann unmöglich länger zusehen, wie durch die Ungeheuerlichkeit der innerstaatlichen Probleme die kriegerische Bedrohung verlängert und das Land einer Katastrophe entgegengetrieben wird. Darum sind sowohl der Sudeten, wie der Alpenländerkrieg deutlich von der deutschen Bourgeoisie und ihrer Politik abgekehrt und haben einmütig die Forderung erhoben, daß die deutsche Nation, soweit sie in Oesterreich wohnt, aus dem namen- und rachslosen Völkergemisch herausgehoben, über die Kronlands/ grenzen hinweg geeinigt und mit der Hoheit eigener Staatlichkeit befreit wird. Das allein ist ein zweckmäßiges, gerechtes und demokratisches Programm, das keinem anderen Volke Oesterreichs nahebringt oder präjudiziert. Zugleich aber haben die beiden Lagungen der Deutschtöchter slavischer Imperialisten einen unübersteigbaren Damm entgegengesetzt. So wenig als sie die Vorkherrschaft Deutscher über Slaven wünschen oder auch nur zulassen, ebensowenig werden die deutschen Arbeiter jemals dulden, daß deutsche Gauen fremdnationalen Staaten einverleibt oder deutsche Minoritäten vergewaltigt werden. Nicht gewillt, den Imperialismus der eigenen Nation mitzumachen, lehnen sie es ab, dem Imperialismus irgendeiner fremden Bourgeoisie, möge sie sich zurzeit auch noch so demokratisch gebärden, Gefolgschaft oder Vorspann zu leisten. Wenn die slavischen Bourgeoisien und vor allem die slavischen Proletariate auf der Grundlage der Selbstregierung jeder Nation und der freien Wirtschaft und Verkehrsgemeinschaft aller Nationen einen Ausgleich wollen, so weist ihnen die deutsche Arbeiterschaft hierzu den Weg. Befehlet sich der nationale Chauvinismus aller Jungen zu diesem Wege nicht, so ist das Verhängnis für diesen Staat und für alle seine Völker unvermeidlich, denn dann werden diese Völker, jedes für sich oder alle miteinander, fremden Interessen dienbar werden und ihre geschichtliche Stunde für immer verflumt haben.

Der Kampf um Rußland.

Sowjetzerfolge am Ussuri im Kaukasus und Turkestan.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht nach wie vor Meldungen, die die militärische Lage der Sowjetregierung als nicht ungünstig erscheinen lassen. Wie weit diese Meldungen zuberlässig sind, kann freilich erst die Zukunft lehren, aber es verdient Beachtung, daß die Gegner der Bolschewisten ziemlich kleinlaut geworden sind. Die letzten Kriegsbulletins der Sowjetregierung besagen:

Moskau, 28. August. (PWA) An der nordkaukasischen Front haben unsere Truppen laut Nachrichten vom 26. August große Erfolge davongetragen. Wir haben Tschirchskaja, Tschelkarskaja und Armavir besetzt. An der östlichen Front haben wir südlich von Wapajewsk das Dorf Anonowskoje genommen. Hier ließ der sich zurückziehende Feind auf dem Kampffelde gegen 20 Tote und Verwundete liegen.

Berlin, 30. August. Die Petersburger „Pravda“ vom 28. August schreibt: „Ein glänzender Sieg der Sowjettruppen am Ussuri. Ganze Abteilungen Tscheschowaken, Engländer, Franzosen und Japaner sind geschlagen und zum Rückzug gezwungen worden. Im Nischabgebiet ist der Gegner ebenfalls geschlagen. Wir haben die Städte Tadschen und Kew besetzt. Die 3. Armee geht erfolgreich vor, das besetzte Gebiet der Hauptlinie Perm—Tschelkarskaja ist in unserer Hand. Bei den Schloßkämpfen geht der Gegner von Pantl ergriffen zurück.“

Moskau, 28. August. (PWA) In Turkestan, an der Front von Nischab, haben wir wiederum einen großen Sieg davongetragen. Bei Kew hat der Feind durch unsere Truppen bedeutende Verluste erlitten und über 2000 Mann verloren.

Sehr seltsame Dinge spielen sich derweil im fernsten

Osten ab. Dort ist sich die Entente mit General Gorbatz, einem der vielen „Ketter Rußlands“ gehörig in die Haare geraten. Gorbatz militärisches Ende spiegelt folgende Meldung:

Moskau, 26. August. (Neulermeldung.) Der Rat von Befehlshabern sandte ein Ultimatum an die 400 russischen Freiwilligen, die zu General Gorbatz übergegangen waren und forderte, daß sie sich entweder wieder unter den Befehl des Obersten Tolstoj begeben und die Verhältnisse auf diese Weise wiederherstellen oder sich Semelow anschließen oder sich entwaffnen lassen sollten. Gestern abend erschienen Patrouillen der Allierten und Tschehen in den Straßen und umzingelten die Baracken der Freiwilligen, die die Türen schlossen. Nach vierstündigem Widerstand unterwarfen sich die Russen und wurden entwaffnet.

Das Schicksal der gefangenen linken Sozialrevolutionäre.

Moskau, 28. August. (PWA) Das Organ der Narodnik-Kommunisten teilt mit, daß aus dem Krasnojarsk die linken Sozialrevolutionäre Mitalowsky und Ismailowitsch freigelassen worden sind. Spiridonowa und Sablin sind im Gefängnis belassen worden.

Petersburg, 28. August. (PWA) Die außerordentliche Kommission zum Kampfe gegen die Gegenrevolution beschloß, 20 Mann standrechtlich erschießen zu lassen, darunter eine Reihe von Offizieren des in Krasnojarsk stehenden Regiments, welche unter dem Einfluß linker Sozialrevolutionäre sich lebhaft an dem bewaffneten Aufstand beteiligt haben. Ferner wurden drei Kommissare der außerordentlichen Kommission wegen Annahme von Bestechungsgeldern standrechtlich erschossen.

Eine Richtigstellung Troelstras.

Aus Genf läßt sich die „Morning Post“ vom 20. August 1918 folgendes berichten: Troelstra erklärte vor seiner Abreise von Genf einer Anzahl Schweizer Journalisten: Ich habe Hendersons Rede in Northampton am 18. Juli und auch seinen Brief an die „Times“ vom 27. Juli gelesen, ebenso den Artikel von Hundersons im Pariser „Populaire“ vom 28. Juli. Hendersons und Hundersons Behauptung, daß die deutschen Sozialisten unter Scheidemann die Grundzüge der Denkschrift der Verbandssozialisten vom Februar annehmen, ist falsch. Scheidemann erklärte mir deutlich, seine Partei weigere sich, die Denkschrift der Verbandssozialisten als Verhandlungsgrundlage auf einer internationalen Sozialistenkonferenz anzunehmen. Scheidemann erklärte, seine Partei weise die Denkschrift als zu einseitig zurück, würde jedoch die Stockholmer Denkschrift der neutralen Sozialisten als Verhandlungsgrundlage annehmen. Der Ausdruck „Verhandlungsgrundlage“ ist zu unterstreichen, denn Scheidemann sagte nicht, seine Partei nehme die Denkschrift der neutralen Sozialisten an, sondern nur, diese Denkschrift könnte als Verhandlungsgrundlage dienen. Insofern diese neutrale Denkschrift für das Selbstbestimmungsrecht der Elsäßer eintritt, wird Scheidemanns Partei sie verwerfen.“ Troelstra schloß: Die deutsche Sozialistenpartei hat ihre Haltung nicht gewechselt.

Zensur gegen Völkerverständigung.

Berlin, 29. August. Laut „Avanti“ hat der sozialistische Deputierte Caroti beim Ministerpräsidenten eine Anfrage eingereicht, ob ihm bekannt sei, daß die Zensur die Veröffentlichung der an die Alliierten Sozialisten gerichteten Antwort der deutschen und österreichischen Sozialdemokratie unterdrückt habe, die von einer hohen Auffassung der Humanität und internationaler Solidarität diktiert sei.

Die Zermürbungsschlacht zwischen Arras und Royon.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Westfront, 29. August.

Auf einer Front von über 150 Kilometer Länge steht seit mehreren Tagen der deutsche Westen unter schwerstem Angriffsdruk von drei englischen, drei französischen Armeen und einigen amerikanischen Divisionen. Damit hat sich innerhalb von 20 Tagen der Ueberrassungsangriff beiderseits der Luce in der Tat zu jener größten Schlacht des Krieges ausgewachsen, die ein australischer Korpskommandant am 6. August prophezeigte, und von welcher Clemenceau sagte, daß sie den Krieg noch 1918 in seinem Sinne beendigen würde. Ihr einziges positives Ergebnis ist bisher eine starke Schwächung beider Gegner. Aber während die Deutschen durch ihre Opfer das strategische Hauptziel des Gegners täglich neu zertrümmern, steht der Verband trotz ungeheurer Energie, Einsatz und Verluste vor dem täglich neuen Scheitern seiner Pläne. Trotzdem Marschall Foch durch immer weitergehende Befestigung der ruhigen Südfront durch amerikanische Truppen nach und nach fast das gesamte französische Heer in die Schlacht werfen konnte, und trotzdem drei Monate lang ungerührte Engländer mit einem noch nie dagewesenen technischen und Menschenapparat antraten, hat der Verband in den nun schon dreiwöchigen schweren Kämpfen kaum die Hälfte von jenem Einbruchschloß wiederbesetzt, das die Deutschen einst in sieben kurzen Märztagen stürmend ertritten.

Während die Schlacht im Anfang bei getrenntem französischen und englischen Jangenanangriff noch eine strategische Idee befaß, ist sie durch die letzte Entwicklung wieder zu einer Zermürbungsschlacht geworden, die ihre Vorbilder nicht in den kurzen, von einer einzigen Idee getragenen und durch sie lediglich bestimmten deutschen Offenstößen des letzten Frühjahres, sondern in hundert Material- und Dauerschlächten des Verbandes vom vorigen Jahre hat. Gerade darum aber ist augenblicklich die Schlacht vielleicht auch für Deutschland die größte und wichtigste des ganzen Krieges. Wenn unsere Linien halten und nicht durchbrochen werden, ist sie gewonnen! Alle Einzelmeldungen, die von vorn einlaufen, lassen erkennen, daß das mit derselben Aktivität geschieht wie früher, wo wir unter weitaus ungünstigeren Bedingungen fought. Obgleich diese Schlacht als Abwehrschlacht geführt werden muß, bringt sie vielleicht gerade in ihrer Sinn- und Auslösung den Gegner eher und noch drücklicher zur Besinnung, als mancher frühere deutsche Sieg. Endlich ist zu bedenken, daß hinter den kämpfenden Truppen deutsche Führung sitzt und denkt. Wie die vorjährigen Durchbruchschlachten des Verbandes, so wird auch die Schlacht zwischen Arras und Royon blutig verlaufen. Mit ihr aber ist der Feldzug des Jahres 1918 wahrlich noch nicht zu Ende.

Dr. H. D. Köster, Kriegsberichterstatter.

Englischer Bericht vom 29. August morgens. Unsere Truppen südlich der Somme hielten den Druck auf den Feind während der Nacht aufrecht. Sie rüden nördlich der Somme in

östlicher Richtung bis in die Nähe von Fontaines-les-Groffilles. Die Nacht verlief an der Schlachtfeldverhältnismäßig ruhig. Im Abschnitt rittlings der Scarpe machte der Feind gestern abend und in der Nacht östlich und südlich von Wisen-Artois, östlich von Woire und in der Nähe von Gavrelle starke Gegenangriffe. Diese Angriffe wurden mit Feindesverlusten nach schweren Kämpfen abgewiesen. In der Nacht wurden unsere westlich von Oppy eingetragenen vorgezogenen Bataillone leicht zurückgenommen, als Folge wiederholter feindlicher Angriffe. Die Zahl der Gefangenen, die von uns seit dem Morgen des 21. August gemacht sind, übersteigt 26 000, im gleichen Zeitraum nahmen wir auch über 100 Geschütze. Bei den letzten Kämpfen südlich und nördlich der Somme nahmen Tanks ihren Anteil bei allen möglichen Gelegenheiten und leisteten sehr schätzbare und tapfere Dienste im Zusammenwirken mit der Infanterie und den anderen Waffen.

Französischer Bericht vom 29. August abends. Im Laufe des Tages setzten wir unsere Vormarsch in der Gegend des Nord-Laneis fort, den wir vollständig, ausgenommen bei Catignah und Sermaize, besetzt halten. Wir nahmen den Wald von Luesnoy nördlich von Houvill und Beaurains ein. Weiter südlich nahm die Schlacht den Charakter großer Erdbeben an. Wir nahmen Royon in hartem Kampfe und drangen bis zu dem Südrande von Heppincourt vor. Westlich von Royon setzten wir auf den Südrändern des Saint-Simon-Berges Fuß und eroberten Landrimont und Morlancoeur. Wir machten trotz des vom Feinde uns entgegengebrachten Widerstandes im Norden und bei Champ (2) mehrere Vorstöße. Gung und Pont Saint-Nard sind in unseren Händen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Amerikanischer Seeberichts vom 29. August. Nördlich der Küste drängen unsere Truppen in der Gegend von Juvisy trotz Widerstandes des Feindes vor. Unsere Patrouillen waren längs der West- und im Vordeze tätig; sie brachten Gefangene ein.

Versehrungen. Berlin, 30. August. Auf dem nördlichen Seekriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote rund 16 500 Tonnentorpedos versenkt, darunter im Artilleriegefecht eine U-Boots-Falle in der Gestalt eines Seglers. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Noch kein Ministerpräsident für Holland.

Haag, 29. August. Das Korrespondenz-Bureau meldet, daß die Adelige dem königlichen Kommissar in Alindburg, Jonker Ruyss de Oerebroed, den Austrag erteilt hat, ein Kabinett zu bilden. Jonker Ruyss hat sich Bedenkzeit ausbedungen.

Verschärfung des mexikanischen Grenz-zwischenfalls.

Vollständiges Alkoholverbot in Amerika.

Washington, 28. August. (Neuter.) Eine weitere Meldung aus Nogales in Arizona besagt: Obwohl ein Waffenstillstand vereinbart worden war, begannen die Mexikaner gestern abend wieder über die Grenze zu feuern. Die Amerikaner begannen sofort mobil zu machen. General Cabell teilte dem Gouverneur der Republik mit, daß die amerikanischen Truppen die Grenze überschreiten würden, wenn das Feuer nicht aufhöre.

Washington, 30. August. Der Senat hat die Bill, die sich über die vollständige Einstellung der Erzeugung und des Verkaufs alkoholischer Getränke nach dem 10. Juni 1919 ausspricht, angenommen. Man glaubt, daß das Repräsentantenhaus sie ebenfalls annehmen wird.

Washington, 29. August. (Neuter.) Nicaragua und Honduras haben einen wegen eines seit langem bestehenden Grenzstreites drohenden Bruch abgewendet, indem sie übereinstimmend ihre Truppen von ihrer Grenze zurückzuziehen und den Streitfall den Vereinigten Staaten durch ihre Gesandten in Washington zu unterbreiten.

Zentrumsweisheit über die Sozialdemokratie.

Eine unübertroffene M.-Gladbacher Leistung.

Dr. rer. pol. Richard Berger in M.-Gladbach ist einer von dem Dutzend kirchlicher Akademiker an der Zentrale des Volksvereins für das katholische Deutschland, deren Lebensaufgabe darin besteht, über die sozialistische Arbeiterbewegung zu sammeln, zu sichten und zu schreiben. Der M.-Gladbacher Apparat sieht — das ist nicht zuviel gesagt — einzig in der Welt da. Man stelle sich vor, daß in einem eigens für die kirchliche Agitation errichteten Riesengebäude, das von vier Straßen eingefaßt wird, etwa 180 Menschen — wenigstens war dies bei Kriegsausbruch der Fall — tätig sind. Die Einrichtungen technischer, bibliothekarischer, archivarischer usw. Art entsprechen natürlich dem Ganzen.

Derjenige von den M.-Gladbacher Doktoren, dem die Ueberwachung der Sozialdemokratie in ihrer eigentlichen parteipolitischen Betätigung obliegt, ist Herr Richard Berger. Er hat bereits einige Bücher über unsere Partei im Kriege erscheinen lassen und läßt sich regelmäßig in Zeitschriften der Zentrumsparthei über uns bethemen, letzteres über das sozialdemokratische Aktionsprogramm. Um die Aufmerksamkeit von der Tatsache abzulenken, daß die Zentrumsparthei niemals ein Programm gehabt hat, daß ihre neuen „Richtlinien für die Parteiarbeit“ sich um alle brennlichen Dinge (Wahlrecht, Steuern, Zölle, Frauenfrage) herumdrücken und sich über die anderen politischen Fragen durcheinander in einer Form auslassen, die zu nichts verpflichtet, befaßen sich die kirchlichen Publizisten andauernd mit dem Aktionsprogramm unserer Partei. Ihnen, die überhaupt kein Programm kennen, ist unser Aktionsprogramm nicht komplett genug, wobei die Herren erstens „überleben“, daß wir doch außerdem unser allgemeines und noch ein besonderes kommunistisches Programm haben, zweitens daß das Aktionsprogramm ausdrücklich nur für die Zeit der Uebergangswirtschaft gedacht ist.

Es scheint indes tatsächlich so, als ob die kirchlichen Kritiker von dem Dasein unseres Parteiprogramms keine Kenntnis haben, und dem erwähnten Spezialisten der M.-Gladbacher Zentrumszentrale ist offenbar von dem Erfurter Programm nur die Ueberschrift bekannt. Wie konnte er sonst in einem in der Münchener „Allgemeinen Rundschau“, Wochenzeitschrift für Politik und Kultur, erscheinenden Artikel, dessen Schluß noch aussteht, behaupten, in unserem Erfurter Programm siehe „keine Silbe“ von Volksherrschaft, Wahl und Verantwortung der Minister usw., Entscheidung des Reichstags über Krieg und Frieden, internationale Schiedsgerichte, Selbstverwaltung u. a. m.! Von diesen Dingen, die jetzt im Aktionsprogramm „programmatisch“ in den Vordergrund gestellt werden, sei in unserem Erfurter Programm nichts zu lesen. So steht es wirklich und wahrhaftig in Nummer 24 der Münchener „Allgemeinen Rundschau“ in dem Bergerischen Artikel. Damit unsere Leser mit eigenen Augen

Groß-Berlin

Sieber soll das Holz im Walde verkaufen?

Infolge der Feuerungsnotwendigkeit sieht man in den Wäldern um Berlin viele, die ihre Ausflüge dazu benutzen, ein bißchen Holz mit nach Hause zu bringen. Stenäpfel zu sammeln, soll ja wohl mal ganz allgemein erlaubt worden sein, doch kann unsereiner nie so ganz sicher wissen, ob nicht inzwischen schon wieder das Gegenteil verfügt worden ist. Daß Holz nicht ohne weiteres gesammelt werden darf, wird vielleicht den wenigsten bekannt sein, aber es ist leider so. In Friedenszeiten mag man sich für nötig halten, daß nicht jeder beliebige von dem Raff- und Leiseholz heimtragen darf, soviel er will. In der Kriegszeit dagegen sollte diese Erlaubnis ganz allgemein erteilt werden und nicht erst verlangt werden, daß der Holzjammler sich einen Erlaubnischein beschafft.

Eine Einwohnerin von Zehlendorf, die um Mitte Februar im Grunewald ohne Erlaubnis etwas Raff- und Leiseholz sammelte und im Besitz der Försterei Dachsberg vom Förster aufgespürten wurde, muß das jetzt bitter büßen. Sonderbar ist, daß sie für die damals begangene Uebertretung erst im August einen Strafbefehl wegen Forstdiebstahls erhalten hat. Anscheinend ist die Eintragung in die Forstliche Abrechnungsliste erst nachträglich bewirkt worden, sonst wäre die lange Verzögerung kaum zu erklären. Die Frau soll 2,50 M. Strafe zahlen, dazu den Wert des gesammelten Holzes mit 0,50 M. (= 50 Pf.) ersetzen, außerdem Gebühren in Höhe von noch 1,20 M. entrichten, macht zusammen 4,20 M. Für die 50 Pf. Holzwert ist das hart, aber sie wird auf Einspruch verzichten müssen, weil sie bei ihrer sicheren Verurteilung auch im Falle einer Ermäßigung des Strafbeitrages durch das Wehr an Kosten nur noch ärger geschädigt würde.

Was es wirklich so unbedingt nötig, die Frau zu bestrafen: Der Zweck ist, in dessen Waldgebiet sie als Holzjammlerin betroffen wurde, sollte in seinem Nachbereich es allen Einwohnern Groß-Berlins nach Kräften erleichtert, Holz zu sammeln. Die Holznotwendigkeit der Kriegszeit läßt es geboten erscheinen, daß er der gesamten Bevölkerung ganz allgemein die Erlaubnis gäbe, ohne weiteres von dem Raff- und Leiseholz mitzunehmen. Holznotwendigkeit und Holzzerstörung haben dem Zwedverband in den letzten Jahren aus seinen Holzverläufen sehr bedeutende Einnahmen gebracht, so daß er das bißchen Raff- und Leiseholz verschmerzen kann. Man komme uns nicht mit dem Hinweis auf den Holzschon, der für ein Williges zu haben sei. Es müssen sich jetzt den Holzjammlern auch sehr viele Leute zugesellen, für die nach Meinung der Forstverwaltung die Holzschone nicht bestimmt sind. Vielleicht nicht aus Geldmangel, aber aus Feuerungsnotwendigkeit hat die Schaar der Holzjammler sich in den Wäldern um Berlin ins Ungemessene vermehrt. Überall sieht man an Sonntagen die Ausflügler sammeln, um in Kuchäpfeln, in Handtaschen, in Kompagnons ihr bißchen Holz nach Hause zu tragen. Wahrscheinlich haben die allermeisten keinen Holzschon, die meisten wissen wohl auch gar nichts davon, daß sie ihn haben müßten. Sie alle sind „Holzdiebe“, die „Strafe verdienen“?

Dabei liegt in den Wäldern soviel Holz umher, das sonst ungenutzt bleibt und verkaufen würde. Es mag sein, daß dies der Forstverwaltung lieber wäre, weil es dem Waldboden dient. Wir haben aber jetzt eine Notstandszeit, in der solche Mühsüchtigen nicht fehlen können. Soll denn der Mensch das Einzige sein, das nicht gespart und mit dem nicht gespart zu werden braucht? Man fordere, daß die Bevölkerung alle Leiden erträgt und in Geduld durchhält! Die Wälder möge man verzichten auf Kleinliche Verfürgung derjenigen, die mit den Schätzen des Waldes sich das „Durchhalten“ erleichtern wollen. Wer in der Kriegszeit das Raff- und Leiseholz heimträgt, das wegen Arbeitermangel keine Forstverwaltung auffammeln konnte, mehrt die verfügbare Brennstoffmenge. Er tut hiermit etwas, was sogar Anerkennung verdient. Und dafür soll er ohnehin — bestraft werden!

Die Milchangelegenheit der Frau Bürgermeister Holle hatte ein Kaspitol in der letzten Gemeindevertretersitzung zu Mariendorf. Bürgermeister Holle bemerkte hierzu, daß diese Sache einen ganz unglaublichen Staub aufgewirbelt habe und von den Zeitungen durch die Berichte der Zeitstelle Groß-Berlin aufgebauscht seien. Er habe weiter nichts verbrochen, als daß seine Frau ab und zu von dem Restaurateur Wittig, der eine Kuh und eine Ziege habe, als Selbstverföhrer aber zur Abgabe von Milch nicht verpflichtet sei, Milch ohne starken Halt geben. Die Milch, welche nach Angabe der Zeitstelle von Seiten der Gemeinde bei Wittig untergebracht seien, gäben keine Milch; er habe auch dem Herrn Wittig seinen Auftrag gegeben, die Milch den Schwemmen zu geben. Alle gegen ihn seitens der Zeitstelle gemachten Vorwürfe seien von A bis Z un-wahr! Es sind auch bis heute noch keine Anstalten seitens der Zeitstelle unternommen, um diese Milch zum Gebrauch für die Allgemeinheit zu lassen. Was die Ausübung der Kontrolle anbetreffe, so wird ja höheren Orts geprüft werden, ob er mit seiner Ansicht über die Zeitstelle Groß-Berlin im Recht sei. — Nach diesen Ausführungen glaubte der Herr Bürgermeister auf das Einverständnis der Gemeindevertreter schließen zu dürfen und wollte zum nächsten Punkt der Tagesordnung übergehen. Dem trat aber unser Genosse Leip entgegen, der die Sache doch nicht so harmlos ansah, wie es dem Herrn Bürgermeister dargestellt wurde. Die Meinung unserer Frauen im Orte sei die, wenn es nicht die Frau Bürgermeister gewesen wäre, welcher dieses Malheur passierte, der Herr Gemeindevertreter wohl nicht so prompt eingeschritten wäre. Was nun die ganze Angelegenheit mit Wittig anbetreffe, so sei gleichfalls eine ganz andere Stimmung im Ort. Bei diesem Punkt wurde unser Redner vom Gemeindevorsteher mit dem Hinweis unterbrochen, daß das nicht zur Sache gehöre. „Wenn Sie das nicht glauben, daß ich für jede andere Frau ebenso eingetreten wäre, so lassen Sie es eben bleiben.“ Gemeindevertreter Wittig (U. S.) betont, daß das Vieh, welches von der Gemeinde zum Schlachten eingestellt ist, meistens aus Kindern, Ochsen und einem Kühen besteht; es kommt abgetrieben an und habe nichts zum Fressen. Wenn ihm dann seitens der Nachbarn etwas Futter gebracht wird, so gebe er auch mal etwas von der Milch ab. Gemeindevorsteher Weber (U. S.) ist der Meinung, daß die ganze Sache unnötig aufgebauscht sei. Den Anschuldigungen von Leip muß er zustimmen; tatsächlich habe er die Stimmung der Frauen richtig geschildert. Es müsse deshalb festgestellt werden, ob die Milch tatsächlich Milch geben und ob dieselbe dann an die Sammelstelle von Treppens abgeliefert werde. Der Anforberung Webers, Gemeindevorsteher Treppens könne wohl darüber am besten Bescheid geben, beantwortete der Gemeindevorsteher und Milchhändler Treppens mit Stillschweigen. Vom Gemeindevorsteher Steinberg und Schöffen Men wird noch befragt, daß das dem Wittig zur Aufsicht und Fütterung überwiesene Vieh bis zur Schlachtung ohne Schuld Wittigs oftmals hungern müsse. Es ist der Gemeinde nicht mal möglich gewesen, den zu bekommen. In seinem Schlusswort betonte der Herr Bürgermeister Holle, er habe Wittig keinen Auftrag gegeben, Milch zu verfüttern; das Vieh werde auch sehr unregelmäßig angeliefert und müsse daher längere Zeit stehen. Er würde sich schon hüten, von „dieser Milch“ etwas zu kaufen. Das Weitere werde ja die Untersuchung ergeben; er hat ein reines Gewissen.

Höchstpreise für Gänsefleisch.

Der Berliner Magistrat hat Kleinhandelshöchstpreise für den Verkauf von Gänsefleisch in Teilen und von aus Gänsen herge-

stellten Erzeugnissen festgesetzt. Für frische und gepökelte Ware dürfen folgende Preise für ein Pfund nicht überschritten werden: Linsenfleisch 10 M., Bauchfleisch 7 M., Darmfleisch 8 M., Leber 9 M., Keulen 6,50 M., Brust ohne Knochen 9 M., Stückenfleisch 4,80 M., Rumpfe mit Brust und Keulen ohne Därme und ohne zum Klein zugehörige Teile 6,25 M., Brust mit Knochen 8,80 M., Brustknochen 5 Pf., Klein: Kopf mit Hals, zwei Flügel, zwei Füße, Magen und Herz, geruht, auch ohne Spitzflügel 4 M., pro Stück, Schmalz 14 M., Grieben 10 M., Gänsebraten 11 M., Gänseweiszauer 10 M., Gänseleberturst 8 M. Für geräucherter Ware gelten in gleicher Weise folgende Preise für ein Pfund: Brust mit Knochen im ganzen 11,50 M., Brust ohne Knochen im ganzen 12,50 M., Brust ohne Knochen im Ausschnitt 13 M., Keulen 9 M.

Gegen den Mangel an Kleinwohnungen

hat man empfohlen, die übermäßig großen Wohnungen wohlhabender Leute zu teilen. Das Verfahren ist ja nicht neu. Es wurde schon früher von manchen Hauseigentümern befolgt, die ihre „herrschschaftlichen“ Wohnungen nicht los werden konnten. Auch das Gegenteil, die Zusammenlegung von kleinen Wohnungen zu einer größeren, für die sich ein Liebhaber findet, kommt mitunter vor. Wenn aber sogar in dieser Zeit des immer fühlbarer werdenden Kleinwohnungsmangels ein Hauseigentümer zu einer beratigen Wohnungszusammenlegung schreitet, dann muß man doch fragen, ob ein dringendes Bedürfnis vorliegt. In Reutölln wohnt in einem Hause der Wildenbruchstraße ein Drogenhändler, der vor mehreren Monaten gebeitrat und dort eine im ersten Stockwerk gelegene Wohnung von drei Zimmern genommen hat. Obwohl zu der Haushaltung nur die beiden Eheleute samt dem Dienstmädchen gehören, soll die Wohnung „zu klein“ sein. Der Mieter zieht nun nicht etwa aus, sondern läßt sich von der Hauseigentümerin die Wohnung durch Hinzunahme von noch zwei Zimmern vergrößern. Die kleine Wohnung, die dazu verwendet wird, muß von dem bisherigen Mieter geräumt werden. Gleichzeitig übernimmt der Drogenhändler im Erdgeschoß die von einem Schankwirt benutzten Räume, um in sie sein bisher an anderer Stelle betriebenes Drogengeschäft zu verlegen. In den beiden Umzügen des kleinen Mieters und des Schankwirtes kommt übrigens noch ein dritter Umzug, denn auch die Hauseigentümerin übernimmt im ersten Stockwerk ein paar Räume, die einem kleinen Mieter als Wohnung dienten. Der eine der beiden kleinen Mieter zieht in eine Wohnung des zweiten Stockwerkes, die von ihrem bisherigen Inhaber geräumt wird. Mindestens einige dieser Umzüge könnten unterbleiben, wenn nicht bei dem Drogenhändler sich das erwähnte Veränderungs- und Vergrößerungsbedürfnis eingestellt hätte. Soweit Mieter von ihren Hauswirten durch Wohnungseindingungen zu Umzügen gezwungen werden, die sich sonst vermeiden ließen, sollten sie stets das Mietverhältnis samt anrufen. Die Mietverhältnisse haben die Aufgabe, nicht nur Mieter vor übermäßigen Mietsteigerungen zu schützen, sondern auch unnötigen Umzügen vorzubeugen. Dringlich erforderlich sind aber auch Maßregeln gegen unnötige Verminderung der Kleinwohnungen, wie wir sie bei solchen Wohnungszusammenlegungen sehen. Soll der Kleinwohnungsmangel, unter dem die Minderbemittelten leiden, durch unbedingten Wohnungsluzus der Wohlhabenden noch verschlimmert werden?

Einer jener Alten, die unter den jämmerlichen Verhältnissen des Sozialistengesetzes wider ihren Mann gestanden, Wilhelm Erbe, ist am Donnerstag plötzlich gestorben. Sein Domizil war jahrelang der Südostseite Berlins, wo er in der Wutzstraße eine Restauration inne hatte. Das Erbesche Lokal war, wie sich die älteren Parteigenossen erinnern werden, lange Zeit der Mittelpunkt regsten Parteilebens und in Wilhelm Erbe fand jeder den Vertrauten, der keine Gefahr scheute, wenn es der proletarischen Sache galt. Vor einem Jahrzehnt übersiedelte der brave Genosse nach Baumkämpfenerweg, auch hier war er der Parteibewegung nicht fremd, weshalb unsere dortige Organisation sofort in seinem Lokal ihre Angelegenheiten erledigte. Dem Verstorbenen, der einst für seine Ueberzeugung und Pflichterfüllung für die Partei auch mit dem Gefährnis Bekanntheit machen mußte, werden die Parteigenossen Groß-Berlins ein ehrendes Andenken bewahren.

Jugendweife. Anmeldungen zur Jugendweife werden nur noch bis zum 3. September entgegengenommen. Später erfolgende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Anmeldungen sind zu bewirken bei den „Vorwärts“-Expeditionen oder bei der Bezirksorganisation (Theodor Fischer) Berlin SW 68, Lindenstr. 8. Die Feier findet am Sonntag, den 22. September, vormittags 11 Uhr, im Lehrervereinshaus, Alexanderplatz, statt. Einladungskarten à 75 Pf. können vom 3. September ab bei den „Vorwärts“-Expeditionen sowie im Bezirks-Sekretariat Groß-Berlin, Lindenstr. 8, Hof II links 3 Treppen, entnommen werden.

Der „Wahre Jacob“ ist erschienen und wird heute ausgeben.

Eine Brokkarshändlerin wurde in Reutölln festgenommen. Dem Bäckermeister Gabbert in der Bergstraße bot eine Frau 804 Brotmarken an. Er bestellte die Frau noch einmal und benachrichtigte unterdessen die Kriminalpolizei. Als die Händlerin dann wieder kam, wurde sie verhaftet und als eine Frau Gemeiner aus der Lotumstraße 2 in Berlin festgesetzt. Ueber die Herkunft der Karten verweigert sie jede Auskunft. Auch ihr Mann wurde festgenommen.

Auf der Flucht erschossen. In Mahlsdorf traf, so wird gemeldet, der Gendarm drei junge Durstigen, die Erde und Palette bei sich trugen und keinen Schuß abgaben. Er rief sie an und forderte sie auf, stehen zu bleiben, die drei ergriffen aber sofort die Flucht. Der Gendarm gab nach wiederholten Zurufen einen Warnungsschuß ab; als die Warnung ohne Erfolg blieb, schuß er scharf. Die Kugel traf einen der Flüchtlinge in den Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Seine Persönlichkeit konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Die beiden anderen sind entkommen.

Großer Preis von Berlin. Am Sonntag soll im Sportpark Treptow „Der Große Preis von Berlin“ zur Entscheidung gelangen. Es werden im ganzen sechs Dauerschnitzer zwei Zwischenläufe über je 50 Kilometer bestreiten, von denen die Sieger und zwei Fahrer nach Wahl die Entscheidung faden. Das meiste Interesse nehmen Janke, Stellbrink und Quier in Anspruch, doch auch die anderen, insbesondere Kuschow und Bietwoll haben in den Vorläufen am vorigen Sonntag hervorragend gefahren. Der Große Preis von Berlin wird daher ein radiosporthches Ereignis werden und vorzüglichsten Sport bringen. Die Rennen beginnen um 4 Uhr.

In Sagenbuchs Raubtierchau und Zeltstreck beginnt nächsten Montag unabweislich die letzte Woche der Vackelungen. Sonnabend und Sonntag finden wieder Nachmittagsvorstellungen zu Vorzugspreisen statt, bei denen das ganze Nischenprogramm unverkürzt aufgeführt wird.

Lichtenberg. Nur 260 leere Wohnungen. Ein besonders Verfolgtes erregendes Ergebnis hat die letzte Wohnungszählung vom 31. Mai d. J. am hiesigen Ort gehabt. Es wurden als leerstehend nur 260 Wohnungen, 216 Läden oder Schankräume und 30 gewerbliche Räume gemeldet. Von den leeren Wohnungen bestehen 4 aus einer Küche, 4 aus Küche und einer Kammer, 156 aus Zimmer und Küche, 72 aus zwei Zimmern und Küche, 17 aus drei Zimmern und

Küche, 5 aus vier Zimmern und Küche und 2 aus fünf und mehr Zimmern. Es waren also im Verhältnis zur Gesamtzahl der in Lichtenberg vorhandenen Wohnungen von 4855 Dreizimmerwohnungen nur 17, von 1425 Vierzimmerwohnungen nur fünf und von 570 Wohnungen mit fünf und mehr Zimmern nur zwei nicht vermietet.

Wilmersdorf. Annahme von Schuhreparaturen. Der Magistrat weist darauf hin, daß die städtische Reparatur- und Besohlanstalt durch Vergrößerung jetzt in der Lage ist, auch Schubsohlungen in drei bis vier Tagen und in besonders dringenden Fällen sogar in ein bis zwei Tagen herzustellen. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Annahme von Reparaturen außer in der Besohlanstalt, Postleinfische Straße 5, an folgenden Stellen erfolgen: Rudolf Wegener, Prinz-Regenten-Str. 52 (Ede Bergstraße), Albert Seiserfeld, Johann-Sigismund-Str. 12.

Wilmersdorf. Leerstehende Wohnungen. Wie in anderen Groß-Berliner Gemeinden hat auch in Wilmersdorf das Wohnungsgesamt sich während des letzten Jahres verringert. Während Mitte Mai 1917 774 Wohnungen (nur für Wohnzwecke) verfügbar waren, betrug deren Zahl nach dem vorläufigen Ergebnis der Ende Mai dieses Jahres veranstalteten Erhebung 173. Von diesen 173 Wohnungen waren 62 Kleinwohnungen (bis zu zwei Zimmern), 65 mittlere Wohnungen (drei und vier Zimmer), 46 größere Wohnungen (fünf und mehr Zimmer), was gegen das Vorjahr ein Minderangebot von 34, 173 bzw. 394 Wohnungen bedeutet. Außerdem wurden 88 mit Gewerkeräumen (Läden, Werkstätten u. dergl.) verbundene Wohnungen festgestellt, deren Zahl im Vorjahr noch 843 betragen hatte. Die in Wilmersdorf gleichzeitig ermittelte Zahl leerstehender Gewerkeräume ohne Wohnung betrug 381 gegen 521 im Mai 1917.

Verkauf von Fließzeug. Der Magistrat stellt gegen Verlegung der Steuerquittung oder eines Ausweises 1 Pfund weißes Unterwäsche-Fließzeug zum Preise von 8 M. je Pfund zum Verkauf. Der Verkauf findet vom Dienstag, den 3. September, ab von 8-11 Uhr, Bieleker Straße 7, statt. Die Abgabe erfolgt nur an die minderbemittelte Bevölkerung und an Einwohner bis zum Einkommen von 6000 M. jährlich.

Wilmersdorf. Milch. Die Vollmilchsorten (Oktober) für Kinder im Alter bis zu 6 Jahren werden am Mittwoch, den 4. September, Donnerstag, den 5. September, Freitag, den 6. September und Sonnabend, den 7. September durch die Protokommisionen ausgegeben, gleichzeitig die Zusatz-Ruderkarten (September-Oktober) und die Nährmittel-Bezugskarte (September). Die Oktober-Vollmilchsorten für werdende Mütter, sowie die Zusatz-Ruderkarten für stillende Mütter gibt das Lebensmittelamt (Wilhelmsau 114/115, I. Eingang, Erdgeschoss) wie bisher aus. — Die Ausgabe der auf Grund ärztlichen Zeugnisses bewilligten Vollmilchsorten (Oktober) an Kranke und Greisende erfolgt durch die Abteilung für Krankenversorgung (Wilhelmsau 114/115) vom 2. bis 6. September, zwischen 8½ und 2 Uhr, nach besonderer Ausgabe-Ordnung. — Ein Posten Eiweiß-Milch, die ausschließlich als Heilmittel für bestimmte Erkrankungen der Säuglinge und also nicht als allgemeines Stärkungsmittel Verwendung finden darf, ist durch die Apotheken für 0,75 M. je Viertelliterflasche (ohne Glas) erhältlich, aber nur gegen Vorlegung einer ärztlichen Verschreibung, in der außer Namen, Alter und Wohnung des kranken Kindes die abzugebende Menge, sowie die Dauer der Verschreibung vermerkt sein müssen.

Mariendorf. Zu Beginn der letzten Gemeindevertreterwahl erfolgte die Einführung des wiedergewählten Gemeindevorstandes Wittig (U. S.) sowie des neugetählten Vertreters Krauer (S. P.). Abdam wurde dem Vorschlag des Bürgermeisters zugestimmt, wonach die Beschlußfähigkeit der Gemeindevertretung besteht, wenn ein Drittel der Gemeindevertretung anwesend ist. Durch Beschluß vom 15. Mai 1918 sei dieses zulässig. Diese Abänderung gelte aber nur für die Dauer des Krieges.

Weitere Ermäßigung des Frühkartoffelpreises im Kreise Teltow.

Die Erzeugerpreise für Frühkartoffeln nähern sich jetzt allmählich den Preisen für Spätkartoffeln. Der Landrat des Kreises Teltow hat den Verkaufspreis für 1 Zentner Frühkartoffeln von Montag, den 2. September ab auf 6,75 M. festgesetzt.

Gerichtszeitung.

Ein nächtlicher Einbruch mit dem heutzutage schon üblichen Feuergefahr zwischen den Dieben und Schup-leuten fand gestern vor der Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Geh. Justizrats Dr. Ehrlich seine Sühne. Aus der Unterungsdarft wurde der angeblich geisteskranke Ringkämpfer Gustav Kallmann, ein schon vielfach mit Zuchthaus vorbestrafter alter Eindreicher, vorgeführt, um sich wegen schweren Diebstahls und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. — In der Nacht zum 9. Dezember v. J. wurde die Konsumgenossenschaft durch die Zimmerkammer des Wärders Heese vom Grundbesitzerverein vor schwerem Schaden bewahrt. Heese vernahm das Klirren einer Fensterkassette und beobachtete sieben Männer, die sich an dem in der Rautschowstraße 3 gelegenen Laden des Konsumvereins zu schaffen machten. Er holte sofort den Schuttmann Franz Herrmann hinzu und beide gingen an das heute besonders gefährliche Werk, die sieben Verbrecher festzunehmen. Sie kamen hinzu, als die Diebe schon dabei waren, Risten und Tonnen aus einem mitgebrachten Wagen zu laden. Als der Schuttmann „Stehen bleiben, keiner rührt sich!“ rief, antwortete der jegige Angeklagte: „Schieß doch, geht Feuer!“ Es entstand nun ein wütendes Feuergefecht in naher Entfernung, bei welchem die Beamten wie durch ein Wunder unverletzt blieben. Dagegen war Kallmann, als er das Kommando „Geht Feuer“ gegeben hatte, von dem Schuttmann durch einen Schuß ins Bein niedergestreckt. Es gelang leider nur, diesen einen Verbrecher festzunehmen, da die sechs anderen fortwährend schreiend flüchteten. — Vor Gericht bezeichnete Red.-Rat Dr. Störmer den Angeklagten als einen geistig minderwertigen Menschen. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß dies bei einem so gemeingefährlichen Verbrecher wie der Angeklagte kein Grund sei, ihm etwa mildernde Umstände zuzubilligen. Das Urteil lautete auf drei Jahre und vier Monate Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen.

Aus aller Welt.

Schlagwetterexplosion.

Aus Billen wird unterm 30. August gemeldet: Gestern abend ereignete sich im Kuriaischdote bei Ranton wahrscheinlich infolge schlagernder Wetter eine Explosion, durch die eine Anzahl Arbeiter verkränkt wurden. Soweit bisher bekannt wurde, fielen 13 Personen der Explosion zum Opfer.

Frauen-Leseabende.

Zschöberg. Montag, den 2. September, abends 8 Uhr, bei Zimmermann, Ebersstr. 26. Vortrag der Genossin Röhne d.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntag mittag. Nimmlich kühl. Zunächst zeitweise heiter, aber veränderlich, später neue Kräftigung; besonders im östlichen Küstengebiet zahlreiche Regenschläge.

Verband der Sattler u. Portefeuller.
 Crefelderstraße Berlin.

Achtung! Militärbranche! Achtung!
 Die nächste Branchenversammlung findet bereits am Montag, den 2. September 1918, abends 8 1/2 Uhr (gleich nach Arbeitschluss), im großen Saal des „Gewerkschaftshauses“, Engelauer 15, statt.
 Tagesordnung:
 1. Stellungnahme zu den eingereichten Anträgen auf Erhöhung der Teuerungsgulagen. 2. Bericht von der Schlichtungskommission. 3. Branchenanliegenheiten.
Achtung! Kein Kollege und keine Kollegin darf in dieser Versammlung fehlen. Im Interesse der Sache bitten wir ferner, recht pünktlich zu erscheinen.
 Die Branchenleitung.

Möbel-Gross

Im Osten: Gr. Frankfurter Straße 141
 Im Norden: Invalidenstr. 5, Eingang Ackerstraße
Möbel auf Kredit
 oder bar.
 Speise-, Wohn- u. Schlafzimmer
 Bunte Küchen.
 Einzel-Möbel jeder Art
 zu billigen Preisen.
 Lieferung frei Haus, auch nach auswärts.
 Kriessanleihe wird in Zahlung genommen.

Vornehme und preiswerte
MÖBEL
 Einrichtungen
 nach Sie nach wie vor
 in großer Auswahl
 bei
B. FEDER
 Norden: BREITENBURGER STR. 1
 Osten: Frankfurter Allee 350
 Süden: Kottbuser Damm 103
 Westen: Charlottenstr. 8
Gegen bar
 und zu erleichterten Zahlungsbedingungen
 Herrenzimmer, Speisezimmer
 Wohnzimmer, Schlafzimmer
 Salons, Farbige Küchen
 in jeder gewünschten Holz-
 und Stilart
Weisslackierte
 Schlafzimmer

Äußerst günstiger
Möbel - Gelegenheitskauf
 Eichene Schlafzimmer
 100 cm-Schrank von M. 1875 an
 mit Wasche-Einrichtung.
 Komplette, moderne Küche von M. 375 an
 7teilige
 Stuben - Einrichtungen, mit
 nußbaum und ge-
 strichen von M. 750 an
 Großes Lager. Lagerung bis Oktober kostenlos.
 Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.
Neugebauer, Charlottenburg,
 Wilmersdorfer Straße 128. 1083*

Lebenerverdienst
 (Sehr interessant) bietet sich für Personen jeden Standes durch An-
 wendung von Mitgliedern für einen ger. v. U. (Provision und
 Anfallgebühren). Bedingungen unter Postfach 385
Posten O. 1. 1014*

Alkoholfreie Getränke
Franz Abraham
 Karl-Noske- u. Köpenicker-Str. 11
 C. 13 Berlin SW. Fernsp. 13754
Kandungan, Kummel
 R. Kanne, Hirscher Str. 14.
 A. E. Lange, Brunnenstr. 164
Wasser- u. Kondensmilch
 Otto Wolff, Weststr. 170/171, 15
Wass-Anstalt
Bank für
 Anhangsbaustr. 26.
Diana-Bad
 Köpenicker Str. 14.
Passage-Bad
 Köpenicker-
 Damm 79.
 Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Wasser- u. Kondensmilch
Brauerei Bützow
 empfiehlt
Qualitätsbiere
 ersten Ranges

Pelzmäntel, kurz u. lang,
 1350, 1500, 1800 usw.
Pelzgefütterte Mäntel 375, 550 usw.
Pracht-Kostüme
 in besten Stoffen 190, 225, 250 usw.
 Impr. Seidenmäntel, bestes Fabrikat, Stoffröcke, Seidenröcke
 225, 200 usw. 08, 96 usw.
Westmann,
 1. Geschäft: Berlin W. Mohrenstraße 37a.
 2. Geschäft: Berlin NO. Gr. Frankfurter Straße 115.
 Sonntags geschlossen.

Spezialarzt
 Dr. med. Kochen für Geschlechtskrankheiten, Haut-, Horn-, Frauenleiden, nervöse, Schwäche, Balkranke. Behandlung schnell, sicher u. schmerzlos ohne Berufsstrafe in Dr. Honeyer & Co. konz. Labor. f. Blutunters., Fäden im Harn usw.
 Friedrichstr. 81, gegenüb. Königstr. 68/67, gegenüb. Spr. 10-1 u. 3-8, Sonnt. 10-1. Honorar mäßig, a. Teilzahl. Separates Damenzimmer.

Kabarett Tivoli
 Bunte Vorträge
 Spielfolge vom 16.-31. August:
 Molly Morana x Hilde u. Erno
 Bruno Schneider x Schwestern Norina
 Käthen Erben x Schano! x Pagol!
 Täglich zwei Kapellen.
 Anfang wochentl. 7, Sonntag nachm. 4 Uhr.
Kottbuser Damm 95 Fernsp.: 14883
 Marittim. 14883

Für die Reise!
Prima Velourshüte
 jetziger Vorverkauf billiger!
Sindoku, C. Rosenthaler, Straße 38.
 2. Geschäft: Grünwaldstr. 26. Ecke Bayrischer Platz.

Unentbehrlich
 für jeden Haushalt, Gewand-, Arbeiter- und Oberbekleidung ist meine **Hand-Näh-Ahle**
„Einzig“
 D. H. G. M. Feder sehr feine, Sattler- u. Schuster- Sie näht Stoffe wie die Nähmaschine. Man kann leicht, gerade u. krumm, Stütze, Kragen, Ärmel, Schulrücken, Trenchen, Kleider, Hemden, Segeltuch, sowie alle nur denkbare Lederzeug leicht nähen. Nicht zu vergleichen mit anderen minderwertigen Fabrikaten. Preis je Stück mit 3 perfekten Nadeln u. 4,50
 2 Stk. 8,50
 4 Stk. nur 16,-
 versendet unter Nachn. Porto u. Verpackung frei. Und Geld nur gegen Vorkaufsendung des Betrages.
Georg Bob, Vertriebshaus, Streibergstr. 16, Baumgärtchen Str. 40.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen
 zu Gesellschafterkursen an
Paul Gaede Mehl und Mehlwaren
 Dorotheenstr. 57, Schönwaldstr. 12/14, Pichelsdorferstr. 17.
Haus- u. Küchengeräte
Herrmann Finck
 Hohenstr. 97, Schönwaldstr. 97.
Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden
Fleisch- u. Wurstwaren
Paul Müller, Priesenerstr. 22.
Mehldig., Kolonialw.
Job. Pielach, Ennsdamm 97.
Uhren, Goldwaren
C. Fenzke, Kottbuser Damm 95.
Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden
Kaukältn
C. Dittmann
 Berlinerstr. 43
 Wild - Geflügel - Fleisch.

Spezialarzt
 Dr. med. Laubs
 bei schnell, gründl., mögl. schmerzlos u. ohne Berufsstrafe. Geschlechtskrankheiten, galeisches Haut-, Horn-, Frauenleiden, Schwäche, Gynäkologische Methoden Horn- und Blutuntersuchung.
Königsstr. 34/36, Bahnhöf. Str. 10-1 u. 3-8, Sonnt. 10-1
Kaufe Herrenstoffe, Futterstoffe, Watierleinen, Rohhaarfutter, Serge, Hermelfutter, Taschentücher.
M. Schulmeister, Dresdener Str. 4.
 Fernsp. 14883
 Prof. Prof. H. Die fertige Probe-Vorlesung 5,00 RM. Durchsichtung Vorlesung, Stundentafel 3. Seiten.

Bezugsquellen-Verzeichnis
 Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.
Fleisch- u. Wurstwaren
 Otto Kugel, Aho Jacobstr. 24
Wasser, Milch, Kondensmilch
 Carl Jung, Stromer Str. 11.
Wasser, Milch, Kondensmilch
 Rühlmann, P. M. H. Str. 44, E. 5007
Wasser, Milch, Kondensmilch
 Otto Wolff, Weststr. 170/171, 15
Wasser, Milch, Kondensmilch
Voster, E. Köpenicker-
 Damm 10/11
Wasser, Milch, Kondensmilch
Wasser, Milch, Kondensmilch
Bathke, Georg, Köpenicker-
 Damm 44.
Wasser, Milch, Kondensmilch
 Dr. 44, Weststr. 125, Friedrichstr. 11
 Traven. 11, 11, 11
Gaede, Otto Charlotten-
 burg.
F. W. Stehler Wrangelstr. 75
 Ecke Ouyrrystr.
Wasser, Milch, Kondensmilch
Schubert, Carl, Köpenicker-
 Damm 10/11

Todesanzeige.
 Nach langer Krankheit starb am Mittwoch, 28. August, im Alter von 58 Jahren unser braver Mitarbeiter, der Schriftsetzer
Theodor Rickett
 Unserem Geschäft gehörte er seit seiner Gründung an und an der Herstellung des „Vorwärts“ war er mehr als drei Jahrzehnte tätig. Sein aufrichtiger Charakter und seine treue Pflichterfüllung haben ihm die Liebe und die Achtung seiner Mitarbeiter wie der Geschäftsleitung erworben, die sein Andenken in Ehren halten werden.
Vorwärts-Buchdruckerei.

Am 28. August starb nach sechsmonatiger Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter und lieber Kollege, der Schriftsetzer
Theodor Rickett
 im 59. Lebensjahre.
 In der langen Zeit seiner Tätigkeit in unserem Betriebe war der Verstorbene uns jedersseit ein tüchtiger Mitarbeiter und guter Kamerad.
 Ehre seinem Andenken!
Das Personal der „Vorwärts“-Buchdruckerei
 Die Beerdigung findet am Montag, den 2. September, vormittags 10 Uhr, von der Halle des Gethsemane-Kirchhofes in Nordend aus statt.

Am Mittwoch, den 14. 9. Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Bruder u. Schwager, der Schriftsetzer
Theodor Rickett
 von seinem schweren Leiden durch einen stillen Tod erlöst.
 In tiefer Trauer
Käthe Rickett
 geb. Zwiener.
Walter Rickett, 3. 3. im
 Seeresdienst.
Georg Rickett, 3. 3. i. Selbe.
Erich Rickett,
Wolfgang Rickett,
 Die Beerdigung findet am Montag, den 2. September, vormittags 10 Uhr, von der Halle des Gethsemane-Kirchhofes, Nieber-Schönhaufen-Nordend, statt. 30375

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben unserer Kollegin
Martha Obst
 die am 28. August 1918 nach langem und schwerem Leiden an der Prostatierkrankheit verstorben ist, Kenntnis zu geben.
 Wir verlieren in ihr eine gute, liebe Kollegin, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden. 312
 Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakob-Friedhofes, Reinhold, Hermannstr. 8 aus statt.
 Die Angehörigen der Allgem. Ortskrankenkasse Neukölln.

Schmerzliches Gedenken
 zum Sterbetage
 unseres innig geliebten Sohnes und einzigen Kindes, des Musikstiers
Karl Matschke
 gefallen am 31. August 1917.
 Mußtest allen früh Dein Leben lassen, —
 Keinen Trost kann spenden das Geschick!
 Ach, wie liegt Dein Elternhaus verlassen!
 Aus ihm ruh mit Dir Lust, Glanz und Glück.
 Tränen rinnen, nun ein Jahr gegangen
 Schnell dahin, da Dich die Kugel traf!
 Ruh, Du unser Eins'ger, aus im langen,
 Kampf- und kummerlosen Todesschlaf!
 Liebe um Dein Andenken schwebt, —
 Elternliebe wacht, so lang sie lebt!
 In namenlosm Weh 3013h
Karl und Anna Matschke,
 Niederschloßhausen, Bücherstraße 13.

Am 28. August abends 9 1/2 Uhr verschied sanft nach langem, schmerzlichen Leiden, welches er sich im Felde zugezogen hat, mein lieber, herzenguter Mann und treuer, sorgender Vater seiner Kinder
Hermann Greiner-Perth
 im blühenden Alter von 30 Jahren.
 Dieses zeigen hierdurch an
Antonie Greiner-Perth als Witwe,
Walter und Wera als Kinder,
sowie alle Angehörigen.
 Ruhe sanft, Du treugeselliges Herz. 1311h
 Wer ihn hat gekannt, weiß, was ich hab verloren.
 Die Beerdigung findet Montag, den 2. September, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes am Marienhorst Weg aus statt.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise unermüdeter Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen Beteiligten, insbesondere Herrn Walter Wendelstein für die trefflichen Worte am Sarge des Verstorbenen meinen herzlichsten Dank.
Wwe. Sina Müller
 geb. Reimann.

Spezialarzt
 Dr. med. Masché,
 Friedrichstr. 90
 behandelt von Tuberkulose, Gicht, Horn-, Frauenleiden, (Pep-
 tron-Häute, chronische Myxide)
 Behandlung, ohne Berufsstrafe,
 Blutuntersuchung. Mäß. Preise
 Tagesklinik. Sprechstunden 11
 bis 1 und 5-8, Sonnt. 11-1

Duftige Blusen
Wundervolle Kleider
Gutsitzende Röcke
Tadellose Seidenmäntel
Mäntel und Kostüme
 kauft man preiswert und gut in sehr großer Auswahl beim altbekanntesten Spezialgeschäft
W. Bernhard Nachf.
 Berlin SW. Beile-Alliance-Straße 105 und 101.
 Es wird gebeten, beim Einkauf das Insekt mitzubringen.

Meierel C. Bolle
 A.-G.
 Berlin N. W. 21, Alt Moabit
 Altstadt und großer
 Milchwerkstofflicher
 — Großbetrieb —
Photogr. Apparat
 50, Kottbuser Str. 1.
K. Albrecht auch Gelegenheitskell.
Wasser, Milch, Kondensmilch
Hugo Böling
 60 Filialen in allen Städten.
Herrn Meyer & Co. Act.
 G.m.b.H.
 ca. 550 Verkaufsstellen. Gr.-Berl.

sich von der schier unglaublich erscheinenden Tatsache überzeugen können, wollen wir die betreffende Stelle hierher, zugleich aber zur Illustration, die entsprechenden beiden Absätze des Erfurter Programms daneben setzen:

Dr. Berger in der „Allgemeinen Rundschau“:
„Von der Durchführung der Volksherrschaft, von einer Mitbestimmung oder gar einer Entscheidung der Volkvertretung bei der Vererbung und Entlassung des Reichslanzlers, der Staatssekretäre und Minister, sowie deren Verantwortlichkeit gegenüber der Volkvertretung, von einer Entscheidung des Reichstages über Krieg und Frieden und Bündnisverträge, von der Vorfestlegung der Geheimdiplomatie, von der Schaffung internationaler Rechtsorganisationen (internationale Abrüstungsverträge, Schiedsgerichte usw.), von der Förderung völler Selbstverwaltung in den Gemeinden, Kreisen und Provinzen ist im Erfurter Programm keine Silbe zu lesen. Jetzt werden diese Wünsche programmatisch in den Vordergrund gestellt.“

Punkte 3 und 4 des Erfurter Programms:
Ausgehend von diesen Grundsätzen fordert die sozialdemokratische Partei Deutschlands zunächst:
1. Direkte Gesetzgebung durch das Volk vermittelt des Vorschlags- und Verwerfungsbereichs, Selbstbestimmung und Selbstverwaltung des Volks in Reich, Staat, Provinz und Gemeinde. Wahl der Behörden durch das Volk, Verantwortlichkeit und Haftbarkeit derselben. Jährliche Steuerbewilligung.
2. Erziehung zur allgemeinen Wehrfähigkeit. Volkswehr an Stelle der stehenden Heere. Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volksherrschaft. Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege.

Es läge nahe, sich über diesen Dr. rer. pol. Richard Berger und das Institut, das er vertritt, weidlich lustig zu machen. Aber der peinliche Vorgang hat seine tiefere Seite: Die R.-Gladbacher Zentrale hat seit ihrem Bestehen, abgesehen von ihren unzähligen Zeitungsartikeln, Büchern, Broschüren usw., die ungeheure Menge von einhundert Millionen Flugblättern in ganz Deutschland verbreiten lassen, die sich entsprechend dem Charakter und Zweck des Unternehmens überwiegend gegen die Sozialdemokratie richten. Der Ressortakademiker der antisozialdemokratischen Abteilung aber hat noch nie das Programm unserer Partei gelesen. Und doch schreibt er darüber! Jetzt wird man es im Lande draußen besser begreifen, warum unsere Parteifreunde, die mit dem Zentrum im harten Kampf stehen, immer wieder erbittert und empört über die Kampfesweise ihrer Gegner Klage führten.

Die alten Landsturmlaute.

Grundsätze des Erlasses.

Der Kriegsminister hat auf ein Schreiben des Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Reinigen folgendes geantwortet:

Auf die noch hier weitergerichteten Fragen des Landsturmmannes H. der Munitionskolonie des 6. Reserve-Fußartillerieregiments erwidert das Kriegsministerium ergebenst, daß der Durchlauf der Verfügung vom 18. November 1917... über die Durchführung der Ausdehnung der Bestimmungen für die Abführung der über 45 Jahre alten Landsturmlaute auf die Mannschaften bis zu 42 Jahren einschließlich keinen Zweifel läßt. Da für den Austausch bestimmte Voraussetzungen festgelegt sind (Erfahrung, nur zum Kampf im Schützengraben eingesehene Truppen und am Kampf unmittelbar mitwirkende Hilfswaffen; sonstige Formationen lediglich, wenn sie dem feindlichen Feuer hart ausgesetzt sind; besonders berücksichtigungswürdige wirtschaftliche, familiäre und gesundheitliche Verhältnisse, die stets zu Ausnahmen berechtigen), kann von einer unbedingten Notwendigkeit der Durchführung keine Rede sein. Die zweite Frage, ob überplanmäßig bei einer Formation vorhandene ältere Mannschaften ohne weiteres vom Truppenteil oder auf Anordnung der vorgesetzten Behörde zum Ersatzbataillon in Marsch zu setzen seien, wird verneint. Nicht Versetzung in die Heimat, sondern Zurückziehen aus der vordersten Linie zu Stappenformationen hinter der Front kommt zunächst in Frage. Die dritte Frage über Abgabe von überweislichem Ersatz an andere Formationen ist in der allgemeinen Fassung nicht zu beantworten. Das Bedürfnis an Ort und Stelle ist hierbei ausschlaggebend. Eine Versetzung zum heimatischen Ersatztruppenteil kann auf Grund der Verfügung vom 18. November 1917 jederzeit beim Truppenteil erbeten werden. Mannschaften, die sich nach den Bestimmungen in ihren zuständigen Rechten benachteiligt fühlen, steht jederzeit der Beschwerde wegen offen.

Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung.

Der Bundesrat hat eine neue Verordnung über die Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung erlassen. Danach bleiben Angestellte, die aus der Versicherungspflicht wegen Überschreitens der Gehaltsgrenze von 5000 M. auscheiden würden, bis auf weiteres versicherungspflichtig, solange ihr Jahresarbeitsverdienst 7000 Mark nicht übersteigt. Angestellte, die nach dem 1. August 1914 versicherungsfrei wurden, weil ihr Jahresarbeitsverdienst über 5000 Mark betrug, werden mit dem Anfang des Monats, der auf die Verkündung der Verordnung folgt, wieder versicherungspflichtig, sofern der Jahresarbeitsverdienst nicht über 7000 Mark hinausgeht. Von den Rechten der freiwilligen Versicherung für die zurückliegende Zeit kann Gebrauch gemacht werden, diese Beiträge werden unter gewissen Voraussetzungen als Pflichtbeiträge im Sinne des § 48 des Versicherungsgesetzes angesehen. Außerdem besteht für Angestellte die Versicherungspflicht, sich auf freiwillig weiter zu versichern, wenn sich ihr Jahresarbeitsverdienst auf über 7000 Mark erhöht oder erhöht hat.

Der Entmündigungsprozess im Hause Hohenzollern.

Die Entmündigung mit Recht ausgesprochen.

Zum Entmündigungsprozess des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen geht der „Nordd. Allgem. Stg.“ von unterzeichneten Seite eine Darstellung zu, die von Wolff weiter verbreitet wird. Darin wird beklagt, daß in den Berichten der Presse nur die dem Prinzen günstigen Seiten des Urteils hervorgehoben, die belastenden verschwiegen werden. Die „Nordd. Allgem. Stg.“ gibt eine Stelle des Urteils wieder, in der gesagt wird, daß die Entmündigung wegen Verschwendung mit Recht ausgesprochen worden sei. — Die Entmündigung, sagt das offiziöse Blatt weiter, sei erst ausgesprochen, nachdem der Kaiser auf dringende Bitte des Prinzen und nach Gewährung der erforderlichen Garantien zugestimmt hatte, einem Antrage auf Wiederaufhebung der Entmündigung nicht zu widersprechen. Danach hat der Prinz die Geschäftsfähigkeit sofortigen nun auf dem Gnadenwege wieder erlangt.

Starker oder legendärer Frieden? Die in Eisenach versammelten Parteiverbände haben ein Telegramm an Wilhelm II. gerichtet, in dem es heißt: „Wäge der starke Frieden nicht fern sein, den wir mit Em. Majestät erhoffen.“ In der Antwort wird die Lieberzeugung ausgesprochen, daß dem deutschen Volke nach schwerem Kampf um Leben und Freiheit des Vaterlandes ein legendärer Frieden erblühen wird.

Das Gesetz über die Zusammensetzung des Reichstags und die Verhältniswahl in großen Reichstagswahlkreisen wird vom „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

Übermaß ein stützender Zentrumsgesetz gemäßigter! Wie aus katholischen Kreisen mitgeteilt wird, hat der Kölner Kardinal v. Hartmann den Diktator des katholischen Arbeitervereins, Dr. Otto Müller, seines Amtes entsetzt. Dem Geistlichen, der als Herausgeber der „Westfälischen Arbeiterzeitung“ getätet und einen sehr scharfen Kampf gegen die Gegner der Wahlreform in der Zentrumspartei führte, wurde eine andere Parteistelle angeboten, die er jedoch ausschlug. Auch den Pfarrer Michels in Arefeld, der der Nachfolger des Gemahrgelitten in dessen Partei werden sollte, lehnte ab.

Veränderungen in der Schwerindustriellen Presse. Die bisher zwischen der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ in Essen und der „Volk“ in Berlin bestehenden Verbindungen werden gelöst. Der bisherige Chefredakteur der „Rhein.-Westfälischen“, W. Ullrich, kehrt als Leiter des Berliner Bureau des rheinischen Blattes nach Berlin über. Sein Nachfolger als Leiter der Essener Redaktion wird Dr. Albrecht, bisher Chefredakteur der „Volk“ in Berlin.

Industrie und Handel.

Russisches Gold nach Deutschland.

Obwohl zwischen Deutschland und Rußland schon seit geraumer Zeit ein formeller Friedensvertrag besteht, haben doch die normalen Wirtschaftsbeziehungen noch lange nicht begonnen. Das liegt einmal an der Unsicherheit für Eigentum und Leben in Rußland und dem Warenmangel in beiden Ländern, dann aber auch an dem Fehlen der notwendigen rechtlichen Voraussetzungen. Diese wurden erst durch die ihrem Inhalt nach veröffentlichten Zusatzverträge zu dem Prestier Frieden geschaffen.

Die Zusatzverträge erkennen grundsätzlich die Nationalisierungsversuche der Räteregierung an, bedingen aber für enteignetes deutsches Eigentum „die völlige Schadloshaltung der betreffenden Deutschen“ aus. Damit ist für die deutschen Reichsangehörigen ein Ausnahmerecht gegenüber den Russen geschaffen, die sich bekanntlich eine Enteignung ohne Entschädigung gefallen lassen müssen. Dem wichtigen Zweck, Sicherheit zu schaffen, dienen auch noch andere Bestimmungen des Zusatzvertrages, so das Privatrechtsabkommen, Bestimmungen über Anwendung des russischen Erbrechts und über Bankdepositen und die Schaffung zweier internationaler Gerichte in Berlin und Moskau zur schnellen und endgültigen Schlichtung von Streitigkeiten aus Privatrechtsverhältnissen, die vor dem Kriege begründet worden sind.

Nach Ausrechnung entgegenstehender russischer Forderungen schuldet Rußland für Schadloshaltung deutscher Privatpersonen sechs Milliarden Mark, wovon eine Milliarde vorausschüssig von Finnland und der Ukraine übernommen werden wird. In diesen Betrag ist die Einlösung der russischen Staats- und Kommunalobligationsverreibungen sowie der Obligationen einbezogen, die von Rußland garantiert worden sind. Mit der Schuldenerkenntnis ist es aber nicht getan, diese Verpflichtungen müssen auch tatsächlich bezahlt werden. Deutschland will sich aber nicht mit den in Rußland selbst und im neutralen Ausland als wertlos angesehenen Rubelnoten überfrachten lassen. Es mußten daher auch eingehende Bestimmungen über die Zahlungsweise getroffen werden, über die sich aber die amtliche Inhaltsangabe des Zusatzvertrages ausspricht.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht Angaben über die Zahlungsmodalitäten, die nach unserem Ermessen richtig sind. Danach wird Rußland zahlen zum Teil mit Rubelnoten, zum Teil mit Waren, zum Teil mit Gold und der Rest wird dadurch beglichen, daß die deutschen Gläubiger russischer Schuldtitel eine verbürgte Anleihe erhalten. Bis zu einem gewissen Grade kann Deutschland Rubelnoten ausgeben, weil es große Zahlungen in die Ukraine zu leisten hat, deren Erfüllung in Marknoten eine indirekte Ausfuhr von deutschen Zahlungsmitteln ins neutrale Ausland bedeutet und dort einen empfindlichen Druck auf den Markkurs hervorruft, der sehr unwillig ist. Daß die Zahlung mit Waren willkommen ist, braucht keiner Erläuterung. Auch die Ausgabe einer neuen Anleihe, in die die alten Schuldverschreibungen umgetauscht werden können, ist ohne weiteres verständlich.

Von größerer Bedeutung ist aber, daß ein erheblicher Teil der russischen Verbindlichkeiten in Gold erfüllt werden. Die russische Staatsbank hatte am Schlusse des Jahres 1913 einen Goldbestand von über drei Milliarden, die Deutsche Reichsbank nur von über eine Milliarde Mark. Ohne auf die Goldtheorien näher einzugehen, sei darauf hingewiesen, daß Deutschland am Goldwährungssystem — mit Recht! — feißhält, während die Räteregierung mit einem wesentlich verringerten Goldbestand — unter Voraussetzung der sozialistischen Wirtschaft — auskommen zu können glaubt. Eine ansehnliche Verstärkung des deutschen Goldvorrats wird den arg gemischten Kurs der Reichsmark in Neutralitäten heben oder mindestens stützen und den Bezug von ausländischen Rohstoffen im Kriege und besonders nach dem Kriege erleichtern.

Die Hoffnungen in neutralen Ländern, Deutschland werde auch ihre Ansprüche vertreten, haben sich nicht als berechtigt erwiesen. Die deutsche Regierung hat diese undankbare Aufgabe abgelehnt. Das Schicksal der Kapitalkisten in den neutralen Ländern ist freilich nicht beneidenswert. Sie haben zu ihrem eigenen großen Verlust an russischen Forderungen während des Krieges auch noch sehr erhebliche deutsche Forderungen an Rußland erworben und sehen nun durch die Annullierungs- und Enteignungsdekrete der Räteregierung ihre Hoffnung völlig enttäuscht, die russischen Forderungen zu ihrem Nennwert einzulösen zu können. Selbst wenn sich die russische Regierung später zu Zugeständnissen bereit erklärte, um wieder im internationalen Geschäftsleben kreditwürdig zu werden, so werden sich doch die neutralen Gläubiger Rußlands mit einer wesentlich geringeren Dividende aus der russischen Konsummasse zufriedengeben müssen als die Deutschen, deren Freude freilich auch erst vollkommen sein wird, wenn die Zusatzverträge tatsächlich ausgeführt sind.

Die österreichische Währung.

Die österreichische Währung ist sehr stark gesunken, für 100 Schweizerische Franken wurden im Frieden 96, jetzt aber 251 Kronen gezahlt. Auch gegenüber der Mark, die ja ebenfalls im

Ausland unterwertig ist, bedingt die Krone ein Diskagio. Ueber diese Währungsverhältnisse sprach sehr interessant der Generalsekretär E. v. Schmid in der Generalversammlung der Oesterreichisch-ungarischen Bank:

„Die Kurse der ausländischen Wechsel haben in dem mehr als zweimonatigen Zeitraum zwischen dem 24. Juni und dem 20. August d. J. fast durchweg eine meist sehr bedeutende Erhöhung erfahren. Die österreichisch-ungarischen Kronen und die deutsche Reichsmark waren auf den neutralen Plätzen stark rückgängig.“

Hervorgehoben wurde die ungünstige Gestaltung des Kronenkurses durch die nicht befriedigenden Nachrichten von der West- und Südwestfront, durch die steigende Passivität unserer Handelsbilanz und durch das beständige starke Angebot unserer Kronennoten im Auslande, das allerdings nicht wundernehmen darf, wenn man weiß, daß allein unsere in der Ukraine stehenden Heere, die Nordwest- und die Ostarmee monatlich 150 Millionen Kronen in Verkehr setzen, welche die Ukraine wieder abzustufen bemüht ist. Das ununterbrochene hohe Kronenangebot in Berlin — am 26. d. M. waren dort z. B. 20 Millionen Kronen für Zahlung Wien und Budapest und 6 Millionen Kronen Roten am Markt — konnte auch durch unsere beständigen Interentionsläufe, die noch anfangs Juli 3 Millionen Kronen pro Tag betrug, ein Betrag, den wir jedoch in den letzten Wochen aus Mangel an Markvoluta auf 1 Million Kronen pro Tag herabziehen mußten, nicht zum Stillstand gebracht werden, und wir waren gezwungen, im Einvernehmen mit der deutschen Reichsbank unseren Kronenkurs in Berlin langsam zu ermäßigen und dementsprechend die Deutsche Bank hier, gleichen Schritt haltend, zu erhöhen.

In den letzten Tagen waren in Holland Kronennoten, die dort bisher gegen Zahlung Wien und Budapest ein Aufgeld von 1 bis 2 Proz. bedangen, mit einem Verlust von 1 Proz. ausgeboten. Wir interbenen durch die Firma Pierion u. Co. und hoffen, daß es gelingen wird, das frühere Wertverhältnis wiederherzustellen. Daß in den neutralen Staaten die Entente mit Hochdruck daran arbeitet, den Wert unserer Kronen sowie der deutschen Mark zu drücken, ist bekannt. In letzter Zeit wurden in Holland und in der Schweiz Gerüchte in Umlauf gesetzt, daß unsere Kronennoten in England nachgeahmt und diese Fälschungen von dort ins Ausland geschickt würden. Daß England in früheren Zeiten von solchen perfiden Mitteln Gebrauch gemacht hat, ist historisch. Ob jetzt tatsächlich in England Kronennoten nachgeahmt werden, konnte von uns bisher nicht festgestellt werden. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß es sich lediglich um ein Gerücht handelt, welches mit der Absicht ausgesprengt wurde, unsere Kronen im neutralen Ausland zu diskreditieren.

Das Ende des „Dukend“.

Die Reichsregierung beabsichtigt, in dem neuen Postamt die Marke des „Dukend“ durch das „Rehni“ zu ersetzen, um der Unstimmigkeit, die die Zwölferrechnung in unserem Postdienst darstellt, den Garau zu machen. Schon die gegenwärtig kursierende Leipziger Marke soll mit dem Werte des Erlasses des Dukend durch das Rehni praktisch beginnen und somit bahnbrechend und vorbildlich wirken. In absehbarer Zeit wird also das Dukend jenen Gang geben, den vorher schon Wandel und Schok, Ode und Roll, Inge und Lot gegangen sind. Tatsächlich läßt sich die Rechnerrechnung unserem ganzen System besser ein.

Künftige Tabakfreuden.

Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet über den Tabakmarkt: Dem Markte in Erlangen wachte sich erhöhtes Interesse zu. Es haben auch die Umstände in einzelnen Sorten weiter zunehmen können. Nachdem neuerdings durch Bundesratsbeschluss weitere Tabakerlassestoffe zugelassen worden sind, dürfte der Verkehr sowie sich weiter erhöhen. Größere Beachtung begegnen die „Hilfblätter“, während das Hauptaugenmerk sich auf Buchenlaub erstreckt, das bei der Mischung mit Kanakabak in nächster Zeit eine größere Rolle spielen dürfte. Je nach der Beschaffenheit waren die Preisforderungen für Buchenblätter sehr verschieden, für geschnittenes vorjähriges Buchenlaub in gut getrocknetem Zustand wurden bis zu 125 M. für 100 Kilogramm verlangt. — Der Verein der Zigarrenfabrikanten in Rommelm schickt jetzt vor, die Zigarrenherstellung, wenn auch in beschränktem Umfang, solange aufrecht zu erhalten, bis die 1918er Tabake verarbeitungsfähig sind.

Letzte Nachrichten.

Deutsch-amerikanischer Gefangenen-austausch.

Saal, 20. August. (Korrespondenzbureau.) Der amerikanische Gesandte im Haag Garrett ist heute nach Bern abgereist, um als erster Delegierter die Vereinigten Staaten auf der deutsch-amerikanischen Konferenz über den Austausch von Kriegsgefangenen zu vertreten. Der Gesundheitssekretär Alexander Kirk wird den Gesandten in der Führung der Geschäfte vertreten.

Feindliche Heeresberichte.

Englischer Bericht vom 27. August abends. Die erfolgreichen Angriffe der 4., 8. und 1. englischen Armee seit dem 8. August haben die feindlichen Stellungen auf dem alten Somme-Schlachtfeld unbehaltbar gemacht. In der ganzen Front von Bapaume südwärts wurde der Feind gezwungen, das von ihm mit so bedeutenden Kosten im März und April dieses Jahres gemohnte Gelände mit großen Verlusten an Gefangenen, Geschützen und Kriegsmaterial sowie an Toten und Verwundeten aufzugeben. Wir haben das Westufer der Somme gegenüber von Arras und Peronne erreicht und diese Orte genommen. Nördlich von letzterem Orte haben wir an der allgemeinen Linie Cambes—Morval—Bousencourt—Frenoyourt vor. Ein scharfer Kampf fand im Laufe des Tages an dieser Front statt und viele Verluste wurden den deutschen Infanterieregimenten zugefügt, die unseren Fortschritt aufzuhalten suchten. Heute morgen nahmen neue englische Truppen Besitz von Bapaume, indem sie feindliche Nachstellungen herausschoben. Im Abschnitt nördlich von Bapaume bemüht sich der Feind noch immer, seine Stellungen zu halten. Andere Truppen machten nach hartem Kampfe in der Gegend von Frenoyourt—Frenoyourt—St. Ronin und Bousencourt—Bousencourt Fortschritte und brachten zahlreiche Gefangene ein. Nördlich der Scarpe legte eine erfolgreiche durchgeführte Unternehmung unsere Truppen beweis in Hand, in den Stellungen auf dem Greenlands-Dügel seit wieder Fuß zu fassen, von wo sie durch die feindlichen Gegenangriffe am 27. August zurückgeworfen worden waren. Wir gewannen weiterhin Boden während des Tages beiderseits des Lame-Boches, nördlich Verbune sowie östlich des Kleppes-Waldes.

Frankösischer Bericht vom 20. August nachmittag. An der Somme und in der Gegend des Nordkanals kein Wechsel im Verlauf der Nacht. Zwischen der Ailette und der Aisne schlugen die Franzosen mehrere deutsche Gegenangriffe zurück von Vailly zurück und hielten ihren Gewinn aufrecht. An der Roelle und in der Champagne erzielten deutsche Handreichungen kein Ergebnis. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Massenverurteilung amerikanischer Arbeiter.

Amsterdam, 20. August. Aus Chicago wird gemeldet: Der föderalistische Gerichtshof wieserte sich, in neue Behandlung des Prozesses gegen ungefähr 100 Führer der Industrial Workers of the World zu treten, die vor kurzem wegen Verschwörung gegen die Kriegspropaganda der Vereinigten Staaten verurteilt worden waren.

Gewerkschaftsbewegung

Hilfsarbeiter und Teuerungszulagen.

Von einem Hilfsarbeiter wird uns folgendes geschrieben: Täglich liest man in den letzten Wochen von angemeßenen Teuerungszulagen für höhere, mittlere und niedere Beamte, von solchen für Hilfsarbeiter habe ich noch nichts gelesen. Was sind Hilfsarbeiter? Das sind vorübergehende Hilfskräfte, wie man sie recht oberflächlich nennt. Zwar müssen sie bei den Behörden die Arbeit machen, die die fehlenden Beamten zu tun hätten, und sie müssen sie "voll und ganz" machen, ich habe schon hören, ebenso gut wie die Beamten, die sie zu vertreten haben. So vorübergehend sind sie auch meist gar nicht, es gibt sehr viele, die seit Beginn des Krieges, also seit vier Jahren, ihren Posten versehen, der größte Teil aber seit zwei und drei Jahren; vorübergehend allerdings insofern, als man sie sofort vor die Tür setzen wird, sobald man sie entbehren zu können glaubt: "Freie Bahn dem Tüchtigen!" Diese vorübergehenden Hilfskräfte müssen oft die Arbeit höherer Beamten machen, es sind oft akademisch gebildete und recht gründlich akademisch gebildete Leute, die der Krieg um ihr Brot gebracht hat, tut nichts, es sind vorübergehende Hilfskräfte, die man täglich entlassen kann und die man mit einem Hungerlohn, um nicht zu sagen, Verhungerlohn, abspricht. Aber wer mit so wenig Lohn vorlieb nimmt, der braucht doch keine Teuerungszulagen, diese gibt's nur für amtlich abschreibende, richtiggehende Beamte nicht für Leute, denen man täglich den Raubbau geben kann. Die können sich ja noch eine Nebenarbeit verschaffen, wenn sie nicht verhungern wollen. Für sie erklärt die Teuerung offenbar nicht, oder sie verstehen das Hungern besser als andere. Und dabei müssen sie gerade mit dem, was sie durch ihre Arbeit ersparen, die Millionen verdienen, mit denen man den anderen die Teuerungszulagen zahlt. Das klingt paradox, ist aber so. Noch nie haben die Behörden so billig gearbeitet, wie jetzt in der Kriegszeit. Wenn die Luskasse von Arbeit, die jetzt zu leisten ist, von volkreichen Beamten geleistet werden sollte, so würde das doppelt und dreifach so viel kosten wie mittels der vorübergehenden Hilfskräftearbeit. Diese müssen mit ihrer Arbeit nicht bloß den Gehaltsteil einbringen, der den elenden Beamten zugezahlt wird, sie müssen auch die Nebenarbeit, die der Krieg mit sich bringt, so billig liefern, daß die Behörden nicht oder doch kaum teurer bekommen als in Friedenszeiten. Zum Dank dafür gönnt man ihnen nicht einmal die geringen Teuerungszulagen, die man den Beamten gibt. Das nennt man denn Spießritzen, soziales Empfinden, Gerechtigkeit, vor allem aber "Hilflos" für die Hinterbänkler. Das schöne Wort "Geld", das uns täglich in den Ohren klingt, möchte man den Leuten, die es ruhen, zurückgeben. Geld ist erst mal selber, bevor ihr verlangt! Doch genug davon: nur ein Beispiel. Anfang der Siebziger Jahre sind Löhne für Vertretung von Oberleuten aufgestellt worden, 2,50 M. für die Stunde. Dem heutigen Gehalt würde das etwa 6 M. bedeuten. Aber noch wie vor zahlt man akademisch gebildeten Leuten, die diese wissenschaftliche und pädagogische Schwerarbeit leisten müssen, 2,50 M. pro Stunde. Daneben zahlt man ihm noch eine Teuerungszulage, zwar nicht so viel wie den Restanteileisten, aber doch die Hälfte oder ein Drittel, denn bei ihm ist ja die volle Teuerungszulage nicht "angewandt". Doch ich will nicht lägen. Vor einigen Wochen hat man sich dazu misgegriffen, die Dienstsumme von 2,50 M. auf 3 M. zu erhöhen. Woher diese plötzliche Grogmut? Ach kann mich doch lassen verdächtigt nicht erweichen, daß man diesen armen Leuten damit die bevorstehende Teuerungszulage abkaufen will. Sollte es einem Stadtvordnosten einfallen, ganz jenseitig auf die Hilfsarbeiter zu erinnern, wird man ihm mit dem hohen Wirtin sozialen Empfinden entgegenhalten: "Aber was wollen Sie denn, die sind ja eben erst aufgefressen, die brauchen doch nicht, die sind satt!" Man darf doch nicht geradezu sagen: "Lohnt sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind."

Die Lohnverhältnisse in der Gelbmetallindustrie.

Die Tarifverträge, welche in der Gelbmetallindustrie Berlin bestanden, sind schon vor längerer Zeit durch den Metallarbeiterverband gelichtet worden, um den Arbeitern Bewegungsfreiheit für eine zeitgemäße Aufbesserung der Löhne zu verschaffen. Den Devisern ist es denn auch gelungen, während der Zeit der steigenden Lebens-

mittelpreise ihre Löhne nach und nach zu erhöhen, so daß sie jetzt — wie am Donnerstag in einer Versammlung der in der Gelbmetallindustrie Beschäftigten berichtet wurde — einen Stundenlohn von 2,50 M. haben, der in allen Betrieben gezahlt wird. Dagegen konnten die Württer zunächst nicht an eine Lohnbewegung denken, weil ihr Tarifvertrag — hauptsächlich kommt die Herstellung von Beleuchtungsgegenständen in Frage — fast vollständig beschäftigungslos war. Mit der Zeit haben sich aber die Vertriebe dieses Berufs auch auf die Kriegswirtschaft eingestellt, die Württer haben sich neuen Arbeitsmethoden angepaßt und konnten erst in letzter Zeit energisch für die Aufbesserung ihrer Löhne eintreten. Sie stellten in den einzelnen Betrieben die Forderung: 2 M. Stundenlohn, 25 Proz. Lohnzulage, Festsetzung der Arbeitspreise darauf, daß in Württemberg 35 Proz. mehr verdient wird als in Lohn. Die meisten Betriebe haben diese Forderung bewilligt. Einige Betriebsleiter aber wandten sich an ihre Organisation, die Vereinigung der Beleuchtungsgegenstandsarbeiter, und diese hat dem Metallarbeiterverband Verhandlungen über eine der allgemeinen Lage entsprechende Festsetzung der Löhne an. Die Verhandlungen haben kürzlich stattgefunden und das Ergebnis geht, daß auch die Fabrikantenorganisation die Forderungen der Arbeiter bewilligt. Gleichzeitig wünschete sie die Einsetzung einer Kommission, die in künftigen Fällen von Lohnforderungen verhandeln soll, damit Lohnbewegungen in den einzelnen Betrieben vermieden werden. Die nächste Versammlung der Gelbmetallarbeiter wird über diesen Vorstoß der Fabrikanten Beschluß fassen.

Der Verband der Schneider hält seinen 13. Verhandlungstag nicht, wie zuerst bekanntgegeben, in Ostha, sondern in Kassel ab.

Zur bevorstehenden Berufswahl!

Von der Gewerkschaftsorganisation des Verbandes Deutscher Schnitzkünstler wird uns geschrieben: Zur kommenden Oktober-Schulenklausur taucht wieder die Frage der Berufswahl auf. Wir leben und verlangen alle diejenigen, die den Lehrentisch der Gewerkschaften betreten wollen, zu bitten, sich über Ausbildungsmöglichkeiten, besondere Erfordernisse, einmündige Lehrentellen usw. möglichst eingehend zu erkundigen, da es für Nichtkünstler sehr leicht vorzuziehen, in minderwertige, fragwürdige Lehrentellen einzustiegen zu werden. Es sei uns gestattet, darauf hinzuweisen, daß laut dem Gesetz der Reichsbekleidungsordnung für unseren Beruf eine mindestens dreijährige Lehrzeit gefordert wird. Es sind also alle geringeren Lehrzeiten unbedingt als schädlich abzulehnen. Für solche mündliche Verträge steht unsere Berufszeitung; Berlin N. 68, Schönhauser Allee 146a. I. kostenlos zur Verfügung. Schriftliche Anfragen sind unter Beifügung des Antwortportos zu richten an unseren Verbandssekretär: Herrn Dennis Ulrich, Göckel-Str. 29 pt.

Die Arbeit der Reichsbekleidungsstelle.

Einen sehr ausführlichen Vortrag hielt vor einigen Tagen der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung, Geheimrat Ventler, über die Aufgaben und Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle. Der Redner verbreitete sich über alle Fragen, die auf dem Gebiete der Bekleidung an die Verwaltung herangetragen seien. Die ganze Größe der Schwierigkeiten ergibt sich, wenn man bedenkt, daß unsere Entwurf an Textilstoffen vom Auslande völlig abgeschnitten ist. Dazu kamen, daß für die Armee und Marine der größte Teil der vorhandenen Rohstoffe beschlagnahmt wurde und daß für die bürgerliche Bevölkerung nur die für die Landesversorgung nicht brauchbaren Sekundärstoffe, die fertige Konfektion, die Zugänge aus den besetzten Gebieten Polen und Belgien, die Ersatzstoffe, Vorräte in öffentlichen Anstalten, Hotels usw. und endlich die überflüssigen Bestände in den Haushaltungen in Betracht kamen. Die Notwendigkeit der Sparmaßnahme im eigenen Lande führte zum Begleichungsverfahren, der freie Handel wurde für den Vertrieb hochwertiger Waren eingeschränkt und auf diese Art durch die Vermittlung der Fachverbände an den Groß- und Kleinhandel Waren im Gesamtwerte von 180 Millionen Mark verteilt.

Dagegen wurden die Waren, die für eine qualitativ gleichmäßige Zuführung an alle ärmeren Verbraucher des Reiches bei möglichst billiger Preisverteilung bestimmt waren, an die Kommunal-Verwaltungen verwiesen, die zum größten Teil durch die eingeleiteten Kleinhändler, welche diese Waren an die Bevölkerung weiterleitet. Der Gesamtwert dieser Zuweisungen betrug 120 Millionen Mark. Zu den Arbeitsstellen, in denen die Kommunalverwaltungen nicht bezeugen werden konnten, für die die Reichsbekleidungsstelle vielmehr eine Zentralverwaltung einrichten oder eigene besondere Organe im Reich schaffen mußte, gehörten vor allem 12.000 Anstalten mit mehr als einer Million Insassen, die Bedienung des Bedarfs der zahlreichen uniformierten Beamten, davon in den besetzten Gebieten weit über 60.000, im ganzen Reich etwa 600.000. Weitere Aufgaben brachte das Hilfsdienstgesetz und die Entlastung von Millionen besserer Arbeiter in die kleinstädtischen Betriebe. Es handelt sich dabei um etwa 8 bis 9 Millionen Arbeiter, für die als Ersatzmittel ungefähr drei Millionen Männerkonfektion und eine halbe Million Frauenkonfektion beschafft werden mußten. Für die Frauenkleider konnten hierfür Stoffmengen beschafft werden, dagegen war es nur möglich, für etwa 400.000 Ersatzstoffe der Männerkleidung zur Verfügung zu stellen. So mußte sich die Reichsbekleidungsstelle an die Devisenpolitik der Bevölkerung wenden. Daß es dabei eine Zwang abwehr, habe die ganze Aufbringung der Anzüge in einer Anzahl von Kreisen bewiesen. Man habe nun den Vorwurf erhoben, daß jede Arbeit fehler, ob nicht etwa schon in nächster Zeit ein weiterer Zugriff in die Privatkleider- und Bekleidungsbranche erfolgen werde. Hierzu könne er, der Redner, nur bemerken: "Man kann in Kriegsjahren nicht Zulagen und Vergünstigungen geben, deren Einhaltung nicht absolut feststeht. Wenn aber, namentlich in den letzten Wochen, auf dem Gebiete der Ersatzstoffe darzulegende Fortschritte gemacht worden sind, die die ausreichende Versorgung von Weib, Witw- und Stridwaren aus reiner Zellulosefaser ermöglichen werden; und wenn ferner die Herstellung von Geweben aus Kunstwolle und Kunstbaumwolle für die bürgerliche Bevölkerung in größerem Umfange möglich geworden ist, so glaube ich sagen zu dürfen, daß ein nochmaliger Zugriff an die Bevölkerung zur Abgabe von Reichsgeldscheinen mit Ausnahme einer Sammlung für die heimkehrenden Krieger bei Friedensbruch nicht erforderlich sein wird. Die technischen Fortschritte mit den Stoffen aus der Stapelfaser sind abgesehen. Ende dieses und Anfang nächsten Jahres werden größere Mengen Stoff geliefert werden können." Der Redner stellte dann, daß die Sammlung von Männeranzügen in der Dauphinstraße für die sehr gut bezahlten Arbeiter der Automobilindustrie bestimmt sei. Mindestens ein Drittel des Gesamtbestandes gehe an die Arbeiter der Land- und Forstwirtschaft durch Vermittlung der Kreisverwalter. Die gesammelten Kleidungsstücke werden in 37 Reichsbekleidungsstellen zusammengeführt und hier von Fachleuten sortiert. Es treffe nicht zu, daß die Anzüge an die Konfektionsgewerbetreibenden abgegeben werden und daß der Handel den Verkauf einrichten könne, wie er wolle. Deshalb des Patents zur Verarbeitung der Stapelfaser erklärte der Reichskommissar, daß er Grund habe anzunehmen, daß das Patent andere Rohstoffe nicht hindere, den Stoff gleichfalls herzustellen. Ein Monopol für gewisse Rohstoffe werde nicht gebildet werden. Vertriebsbereiche für die zu erwartende Reichsware wären nicht zu beschränken, da dieselbe zu einem ganz bestimmten vorgeschriebenen Preise zum Vertrieb kommen werde.

Jugendveranstaltungen.

Jugendheim, Berlin, Lindenstr. 3. Sonntag: Heimöffnung 8 Uhr. Abends 8 Uhr: Vortrag des Reichsbekleidungs-Komitees. — Dienstag: Spiel- und Unterhaltungsspiel. Verein Arbeiter-Jugend, Alst. Gesundbrunnen. Morgen Sonntag: Schulbesuch Bernauer-Graben. Treffpunkt 8 1/2 Uhr morgens Bahnhof Gesundbrunnen. Fahrgeld 70 Pf. Arbeiter-Zamariterband, Kolosse Groß-Berlin. Heute 8 1/2 Uhr 8 Uhr 10 Uhr. den 2. Sept. abends 8 1/2 Uhr bei Schall, Pfingstgraben Nr. 2. Letzte Anmeldung zur Prüfung. Sämtliche Teilnehmer müssen abgerechnet werden. Gänge haben einmaligen freien Zutritt. Verantwortlich für Militär-Geld-Kasse, Berlin; für den übrigen Teil der Prüfung: Hans Schulz, Reichsbekleidungsstelle, Berliner Gesundbrunnen; Reichsbekleidungs-Komitee, Berlin. Treffpunkt 8 1/2 Uhr morgens Bahnhof Gesundbrunnen. Fahrgeld 70 Pf. Circus 1 Schlag und Unterhaltungsspiel.

Deutsches Theater. Heute 7 1/2 Uhr 2. Letzt. Male: Max Pallenberg in **Der fiese Rudl.** Sonntag 7 Uhr: **Faust I.** Abg. 7: Der lebende Leichnam. **Kammerspiele.** Heute 8 Uhr 2. Letzt. Male: Lucia Höflich in **Der Weibsteufel.** Sonntag 7 1/2 Uhr: **Kinder der Freude.** Montag 7: Nathan der Weise. **Theater im Königgrätzer Str.** 8 Uhr: Die drei Frankfurter. **Komödienhaus** 8 Uhr: Die Zarin. **Berliner Theater** 7 1/2 Uhr: Zum 200. Male: **Blitzblaues Blut.** **Theater der Friedrichstadt.** Ecke Friedrich- u. Linienstr. 7 1/2 Uhr. Tägl. Nord. 8650. Kaiserplatz 3, eine Treppe. Ein lustiges Stück mit Musik nach Karl Laufs. **Georg Torming.** v. Möllendorff. **Apollo-** Friedrichstr. 218. Dir.: James Klein. 7 1/2. Heute 7 1/2. z. letzten Male **Todesrennen in der Luft** usw. weitere Sensat. Vorverkauf an der Tagesk. 10-6 Uhr. Ab morges vollständig. neues Programm. **Sonnt. 3 1/2 Uhr** jeder Erwachs. 1 Kind frei! **Kabarett-Kalke Odenstapfen** 75 Köttbus, Damm 76 **Willy Walter Sidi Korinska Faßbender-Duo** Erich Tiedt **Osakar Kleck** ?? Hansen ?? Int. Tonkunstl.-Quart.

Theater für Sonnabend, 31. August.
Central-Theater 7 1/2 Uhr **Die Csarinas-Urstin.**
Deutsches Opernhaus 7 Uhr **Die Toten Augen**
Friedrich-Wilhelmstheater 7 1/2 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**
Kleines Theater 8 Uhr: **Aristid und seine Fehler** mit Bassermann.
Komische Oper 7 1/2 Uhr: **Schwarzwaldmädel.** Stg. 3 1/2 U.: **Schwarzwaldmädel.**
Lustspielhaus 7 1/2 Uhr: **Die spanische Fliege.**
Metropol-Theater 7 1/2 Uhr: **Die Rose von Stambul.**
Rose-Theater. 7 1/2 Uhr: Zum letzten Male: **Der andere Weg.** Gastend.: Bitte recht freundlich.
Walhalla-Theater. 7 1/2 Uhr: **Donauliebchen.**

Johann Strauß-Theater Steglitzer Straße 35. **Sonnabend und Sonntag 7 1/2 Uhr:**
Alt-Wien
Singspiel.
In den Hauptrollen:
Inga Holm
Jenny Plaschke
Karl Munckel
Vorverkauf: Worthelm und Tageskasse 10-1 Uhr. Vorzeiger dieser Annonce erhält auf allen Plätzen zur Einführung einen einmaligen Rabatt von 20 Prozent. (N. U. U. Tages- und Abendkasse.)

NATIONAL-THEATER 7 1/4
Oboenicker Str. 68. Deutsch-Amerik. Theater.
Größter Lacherfolg!
Mäuschen. Musik von Walter Bromme
Sonder-Vergünstigung für 1-6 Personen
Orchester-Sessel (statt 4.00) 2.50 M. inklusive Garderobe
Parkett-Sessel (statt 3.50) 1.50 „ „ „ Garderobe
Vorverkauf: von 10 Uhr ununterbrochen.

W. HAGENBECK
ZELT-ZIRKUS.
Vorverk.: Worthelm und Zirkuskasse. Tel.: Königs 140.
NEUE KÖNIGSTRASSE 28, am Alexanderplatz.
Heute und morgen je 2 Vorstellungen um 3 1/2 und 7 1/2 Nachmittags. Vorzugspreise.

Casino-Theater. Rothbringer Str. 37. Tägl. 7, 9 u. 11. Der neue Schlager **Man laßt mal wieder!** Berliner Polke in 3 Akten. Sonder-Ernt. Spezialitäten. U.a.: Grete Linds, Menschenaffen. **Sonnt. 7 1/2.** Eine glückliche Ehe.
Admiralspalast. Die Prinzessin von Trogant Sajdah. Deutsche Tänze Köhler Aufenthalt. 7 1/2, Uhr. 2, 3, 4, 5, 6 M.
Festsäle noch für einige Tage zu vergeben. 30853. **Cüpentcker Str. 100.**

WINTERGARTEN
Letzter Tag! **Alice Hech** **Rolf Brunner** Gesangs- und Tanz-Duett sowie der **glänzende Varieté-Eröffnungs-Spielplan!**
Von der Reise zurück. **Dr. Eugen Haagen.**

SARRASANI
Zirkus-Buch-Gebäude.
Sonnabend, 31. August:
Letzter Sonnabend!
2 Vorstellungen 2 nachm. 3 abds. 7 1/2 Uhr. Nachm. zahl. Erwachsene und Kinder halbe Preise.
„Torpedo - los!“
30 Artisten in der Luft 30 Morgen Sonntag, 1. Sept.: 2 Schlus-Vorstellungen

Palast
Tägl. 7 1/2, Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2. Das **Warshawer Ballett.**
Prima ballerina **Valeria Guntowska** Ballettmeister u. Solotänzer **Piotr Zajlich.**

Lichtspielhaus
Große Frankfurter Straße 20 a. d. Andreasstraße
Goldelse nach dem Roman von **S. Marlitt.**
Der Desperado Der beste Wildwestfilm. **Wochentags 5 Uhr. Sonntags 3 Uhr.**

Berliner Prater-Theater Kottbuscher Str. 1-9. Täglich 7 1/2 Uhr:
Die Kino-Königin Ab 5 Uhr das hervorragende August-Programm.
Reichshallen-Theater. **Stettiner Sänger.** Anfang 7 1/2 Uhr. Morgen, 1. u. 3. Uhr: Erste Sonntag-Nachmittags-Vorstellung. am ermäßigten Preis! **Trianon-Theater** 84 Friedrichstr. Ztr. 4927. 2301 S. U. Zum 303. Male **Der Lebensschüler.** Komödie von Ludwig Fulda. Sonnt. nachm. 7 1/2 u. 11. Pr.: **Schneewittchen.** Sonnt. 3 1/2 U.: Johannisfeier.
Bezugsquellen-Vorzugsverzeichnis Berlin-Berlin
Oregon, Farben **Benckendorf** nach Schulze **Fleisch- u. Wursta.** **Geschnmanns Gebr.** **Kolonialwaren** **M. Soengebarth** **Möbelmagazin** **Wiesla & Co.** **Bezugsquellen-Vorzugsverzeichnis Berlin-Ostern**
Dr. Sauter, Eder, Käse **P. H. Ackermann, 8 Filialen**
Schlangengasse
Mrs. Fleisch **Photograph Ateliers** **Gte. Wenzel**
Warenhäuser
Warenhäuser